Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 266. Elbing, Dienstag, 12. November 1895. 47. Jahrg.

Der „Bund der Industriellen".

Seit einiger Zeit macht die Begründung einer neuen wirthschaftlichen Vereinigung, des „Bundes der Industriellen", viel von sich reden. Man las in den Zeitungen, daß schon vor der eigentlichen Organisation desselben gegen 500 angesehene Industrielle demselben beigetreten seien und es wurde so hingestellt, als ob das neue Unternehmen in enger Beziehung zu dem Minister v. Boetticher stände, der in demselben einen Rückhalt gegen den Bund der Landwirthe erblicke. Ausgesprochenermaßen will sich der neue Bund der Industriellen, wie dies sein in Aussicht genommenes Organ, die „Deutsche Warte", ausspricht, den Bund der Landwirthe als Muster nehmen. Wir wollen uns über dieses Vorbild nicht weiter auslassen, denn zunächst fragt es sich, ob in den weiteren Kreisen der Industriellen wirklich Neigung vorhanden ist, die neue Vereinigung zu unterstützen und ob die Nothwendigkeit einer solchen wirthschaftlichen Interessenvertretung anzuerkennen ist. Diese Fragen dürfen wohl verneint werden. So schreibt die „Berliner Börsenzeitung":

„Die proklamirte Gründung eines Bundes der Industriellen hat wohl Niemanden mehr überrascht, als die Industriellen selbst. Die Industrie ist im Großen und Ganzen seit mehr als zwanzig Jahren organisirt; zahlreiche große und kleine Verbände und Vereinigungen bestehen und wirken segensreich im Interesse des heimischen Erwerbslebens und halten mit wenigen Ausnahmen fest zusammen in der Erinnerung an die Noth der 70er Jahre, welche sie zusammengeführt hat. Mit dem 1879 praktisch gewordenen „Schutz der nationalen Arbeit" zufrieden, haben diese Vereinigungen sich seitdem an all' den mannigfaltigen Fragen wirthschafts- und sozialpolitischer Natur, welche auf der Tagesordnung der Gesetzgebung und öffentlichen Meinung standen, im allgemeinen Interesse betheiligt, und die Thatsache, daß ihr Votum bei den maßgebenden Faktoren des Reiches wie der Einzelstaaten häufig genug angerufen und beachtet wurde, galt allgemein als Beweis dafür, daß in diesen Verbänden, welche im Centralverbande Deutscher Industrieller — ohne ihre Selbständigkeit irgendwie zu beschränken — ihren Brennpunkt sich geschaffen hatten, keinerlei Sonderzwecke für Einzelne verfolgt werden, sondern daß stets das allgemeine große nationale Interesse die Richtschnur für das Bestreben und die Thätigkeit abgebe."

Und die „Kölnische Ztg." äußert sich:

„Alle schiffbrüchigen Existenzen der Geschäftswelt sind gern bereit, die Schuld an ihrem Mißerfolg auf alle möglichen Verhältnisse abzuwälzen, nur nicht auf ihre eigenen mangelhaften oder zweckwidrigen Maßnahmen. Will der Bund der Industriellen diese Bestandtheile zusammenfassen, so kann er allerdings viel Mißvergnügte, aber keine wirklichen „Industriellen" in sich vereinigen. Einen solchen Vereinigungspunkt haben wir aber in unserem an derartigen Bildungen leider schon überreichen öffentlichen Leben wahrlich nicht nothwendig."

Es ist zu beachten, daß neben den vielen freien Vereinigungen die Industrie in den Handelskammern staatlich anerkannte Organe zur Wahrung ihrer Interessen hat. Nur mit den Thatsachen wenig vertrauten oder solchen Leuten, die sich an gemeinnützigen Unternehmungen nur dann betheiligen und ihren Nutzen nur dann anerkennen, wenn sie dabei irgend eine Rolle spielen, kann es unbekannt sein, welche intensive Thätigkeit die Handelskammern seit langen Jahren auch im Interesse der deutschen Industrie entwickelt und welche Erfolge sie bei dieser ihrer Thätigkeit zu verzeichnen hatten. Bei all' ihrer verhältnißmäßig geräuschlosen Arbeit sind die Handelskammern vielfach von maßgebendem Einfluß auf das Wirthschaftsleben, insbesondere die wirthschaftliche (im weiteren Sinne) Gesetzgebung unseres Volkes gewesen und ihr Einfluß, sowie ihr Nutzen wird nach der in Aussicht genommenen Neuordnung des preußischen Handelskammerwesens noch wesentlich zunehmen.

Mögen daher die Industriellen sich den schon bestehenden freien Vereinigungen anschließen oder mögen sie in stärkerem Maße als bisher an die Handelskammern, zu deren Bestand sie ja von Gesetzes wegen finanziell beitragen müssen, herantreten, um dieselben zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen zu veranlassen. Einem neuen „Bunde der Industriellen", noch dazu einem solchen, der sich den Bund der Landwirthe zum nachahmenswerthen Muster nimmt, muß bis auf Weiteres die Existenzberechtigung bestritten werden.

Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Anläßlich des Erinnerungstages des Sieges des Kanonenbootes „Meteor" über den französischen Aviso fand heute Abend zu Ehren des Admirals Knorr im Kaiserhof ein Diner statt, an welchem einige siebzig Marineoffiziere theilnahmen. Admiral Knorr wurde von den Festtheilnehmern begrüßt und von dem Staatssecretär des Reichsmarineamtes, Vize-Admiral Hollmann, empfangen und zu dem Ehrenplatze geleitet, dem gegenüber Contre-Admiral Bendemann saß. Während der Tafel trafen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein. Admiral Knorr brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und schloß mit einem Hoch auf die Marine. Staatssecretär Hollmann toastete auf den Admiral Knorr. — Der Kaiser hatte heute früh dem Admiral Knorr folgendes Telegramm gesandt: Bei der Wiederkehr des Tages des Gefechtes bei Havanna erinnere Ich Mich gern des von Ihnen als Commandant des Kanonenboots „Meteor" geführten siegreichen Gefechts und spreche Ich Ihnen Meinen warmen Glückwunsch zu dem heutigen in der Marine fast einzig dastehenden Gedenktage aus." gez. Wilhelm I. R.

— Der „Nationalzeitung" zufolge begeht heute der ehemalige Präsident des Reichstags und des Reichsgerichts Eduard v. Simson (geb. 10. November 1810 zu Königsberg) die Feier seines 85. Geburtstages.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom Sonnabend dem Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 18. April 1883 über die Kautionen der Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung und der Reichsdruckerei die Zustimmung ertheilt und außerdem die Entwürfe des Etats der Marineverwaltung, der Post- und Telegraphenverwaltung, der Reichs-Justizverwaltung, der Reichsdruckerei, sowie für den Reichskanzler und die Reichskanzlei zum Reichshaushaltsetat für 1896/97 wie auch die Veranschlagung der Einnahmen des Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen sowie an Stempeleinnahmen für das Etatsjahr 1896/97 genehmigt. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln (Margarinegesetz), die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1894/95 und die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1894/95. Von der Fertigstellung des Gesammtberichts aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten für 1894 wurde Kenntniß genommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Nach dem heute vom Bundesrathe angenommenen Verordnungsentwurfe soll in Zukunft für bestimmte Beamtenkategorien der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine Erleichterung der Kautionspflicht in der Weise eintreten, daß Vorsteher von Post- oder Eisenbahnpostämtern größeren und mittleren Umfangs an Stelle der bisherigen Kautionssumme von 9000 Mk. nur noch 3000 Mk., die Vorsteher von Telegraphenämtern, für die bisher eine dreifach abgestufte Kautionspflicht bestand, durchweg 1500 Mk., die Kassirer bei Telegraphenämtern den ebenfalls ermäßigten Betrag von 1500 Mk. und endlich die Telegraphenhülfsmechaniker gleich den Postanwärtern und Telegraphenanwärtern 300 Mk. als Kaution zu hinterlegen haben. Für Kassirer bei Postämtern bleibt die bisherige Kautionssumme von 2400 Mk. bestehen.

— Die Minister des Innern und der Justiz haben Anordnung getroffen, daß die Beschäftigung von Gefangenen in Strafanstalten und Gefängnissen mit der Strickerei auf Strickmaschinen für Privatunternehmer nach Möglichkeit eingeschränkt werde. Gleichzeitig sind die zuständigen Behörden angewiesen worden, ihre besondere Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß in denjenigen Fällen, in welchen eine Vergebung von Arbeitskräften von Gefangenen zum Zwecke des Strickens auf Maschinen für die Zukunft noch stattfindet, die Höhe der von den Unternehmern zu zahlenden Lohnsätze zu den Lohnsätzen der freien Arbeiter in angemessenem Verhältniß steht.

— Die kommissarische Oberleitung der politischen Abtheilung des Polizeipräsidiums ist, wie der „V. Z." gemeldet wird, dem Grafen Stillfried und dem Polizeirath Muhl an Stelle des verstorbenen Polizeiraths v. Mauderode übertragen worden.

— Ein Fanatiker gröbster Art scheint der katholische Pfarrer Kryn in Oliva bei Danzig zu sein, wie aus folgender eidesstattlichen Erklärung hervorgeht, die der „Danz. Ztg." zufolge vor dem evangelischen Pfarrer Otto zu Oliva abgegeben wurde: „Behufs Aufgebotes meiner Tochter Magarethe v. Dombrowski, katholischer Religion, mit dem Kaufmann Herrn Hermann Wiebe aus Wernigerode, jetzt nach Madras verzogen, evangelischer Religion, begab ich mich am Sonnabend, den 5. Oktober, zu dem katholischen Pfarrer Herrn Kryn hierselbst, um das Aufgebot zu bestellen. Herr Pfarrer Kryn erklärte: „Bevor Herr Wiebe nicht erklärte, daß die etwaigen Kinder katholisch erzogen werden müßten, derselbe das Aufgebot und Trauung versagen müßte. Mein zukünftiger Schwiegersohn, Herr Wiebe, hat brieflich erklärt, solche Verpflichtung nicht eingehen zu wollen. Zum 13. Oktober habe ich das Aufgebot bei dem evangelischen hiesigen Pfarrer Herrn Otto bestellt, was auch erfolgte. Am 14. Oktober ließ mich Herr Pfarrer Kryn durch einen Boten mündlich zum 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr, zu sich bestellen. Herr Pfarrer Kryn sagte: „Sie haben Ihre Tochter vorigen Sonntag in der evangelischen Kirche, wie ich erfahren habe, aufbieten lassen. Ich ersuche Sie, das Aufgebot aufzuheben," was ich verneinte. „Dann erkläre ich, daß dieselbe, wenn sie dort auch getraut wird, eine H . . . bleibt"; ich darauf erklärte: „Sie haben mich gezwungen, daß ich die Trauung in der evangelischen Kirche vollziehen lassen mußte", und schützte beide Religionen. Darauf erwiderte Herr Pfarrer Kryn: „Geschieht dieses, dann dürfen Sie nicht die Communion bei mir empfangen, und ich werde Sie auch nicht beerdigen." Darauf erwiderte ich: „Sie müssen, Herr Pfarrer, gestatten, daß ich bei der kirchlichen Oberbehörde Beschwerde führen muß. Sollte gegen mein Erwarten dieselbe mich abweisen, dann gebe ich Ihnen die Zusicherung, daß ich nicht als Unchrist sterben will und hoffentlich nicht werde. Oliva, 1. November 1895. Franz von Dombrowski.". — Und dabei beklagen sich die Ultramontanen über protestantische Unduldsamkeit.

— Herr August Scherl contra Herrn v. Köller. Herr Scherl schreibt heute: „Statt der zu erwartenden Anerkennung eines Irrthums, bringt die „Berliner Correspondenz" eine neue Unwahrheit, die nur dadurch sich erklärt, daß der Verfasser sich bis heute von meinem Sparsystem auch nicht die geringste Kenntniß angeeignet hat. Ich will zum Beweise dessen nur auf die Behauptung der bewußten Notiz hinweisen, daß von mir der Gedanke angeregt worden sei, die Sparbeträge durch „Boten der Sparkassen" von den Sparern abzuholen, und daß dieses Abholungssystem von den Verwaltungen der preußischen communalen Sparkassen als zu kostspielig zurückgewiesen worden sei. Niemals habe ich einen solchen Gedanken angeregt. Im Gegentheil, weil ich von der Zwecklosigkeit dieser längst bekannten Methode überzeugt war, habe ich mein Sparsystem auf die vollständig neue Institution einer besonderen Vermittelungs-Anstalt gestützt, die durch eigene Boten im Gebiete sämmtlicher Sparkassen das Abholungsgeschäft verrichten soll, welches einzelne Sparkassen niemals verrichten können. Einer derartigen gänzlichen Verständnißlosigkeit gegenüber weitere Belehrungsversuche anzustellen oder in eine ernste Polemik einzutreten, scheint mir denn doch verlorene Mühe. August Scherl."

— Die von dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts formulirten Vorschläge zum Invaliditätsversicherungsgesetze wollen bekanntlich das Markenkleben gänzlich beseitigen. Statt dessen sollen, wie die „Freis. Ztg." erfahren hat, die Arbeitgeber ein Procent der Arbeitslöhne für die Alters- und Invaliditätsversicherung beisteuern und hiervon berechtigt sein, die Hälfte den Arbeitnehmern bei der Lohnzahlung in Abzug zu bringen. Für die großen Betriebe sollen die Lohnlisten der Unfallversicherung maßgebend sein, für die kleinen Betriebe und die Dienstherrschaften eine allgemeine Schätzung nach Lohnklassen. Die Rente soll einheitlich betragen 12 Mk. monatlich für männliche Personen und 8 Mk. für weibliche. Zur Beanspruchung dieser Rente als Altersrente genügt es, bei Erreichung des 70. Lebensjahres ein Arbeitsverhältniß der drei letzten Jahre nachzuweisen. Im Fall der Invalidisirung muß das Arbeitsverhältniß von über 5 Jahren nachgewiesen werden. Derjenige, der durch Arbeitsbücher im Stande ist, ein über diese Zeit hinausreichendes Arbeitsverhältniß darzuthun, hat Anspruch auf einen den obigen Normalsatz übersteigenden Rentenbetrag. Herr Bödicker will ferner den Plan einer allgemeinen Reichsanstalt für die Invaliditätsversicherung insofern wieder aufnehmen, daß künftig alle Provinzialanstalten durch ein Rückversicherungsverhältniß gemeinsam für die Versicherungslasten aufzukommen haben, wobei insbesondere die ostelbischen Provinzen auf Kosten der übrigen Reichstheile begünstigt werden würden. — Der preußische Handelsminister hat erklärt, daß in diesen Vorschlägen Manches beachtenswerth sei. Der Commissiar des Reichsamts des Innern, v. Woedtke, dagegen ist anderer Ansicht. Die Vorschläge des Berliner Magistratsassessors Freund, betreffend die Umgestaltung der Krankenversicherung, werden in der „Freis. Ztg." mit der Motivirung zurückgewiesen, sie überträfen in büreaukratischer Schablonisirung alles Denkbare.

— Zur Revision der Jagdscheine haben die Minister des Innern und für Landwirthschaft in einem erneuten Runderlasse vom 1. November angeordnet, daß die Landräthe die Gendarmen anweisen, bis auf weiteres in jedem Falle, wo sie Personen bei Ausübung der Jagd betreffen, die Jagenden nach dem Besitze eines vorschriftsmäßigen Jagdscheines zu fragen und ohne Rücksicht der Person Contraventionsfälle zur Anzeige zu bringen. In dem Erlasse wird hierzu noch bemerkt, daß mit ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers auch die auf Hofjagden oder als Jagdgäste in Begleitung des Kaisers befindlichen Personen mit einer Revision der Jagdscheine nicht verschont werden sollen. Selbstverständlich werde hierbei vorausgesetzt, daß es die revidirenden Gendarmen in diesem Falle an dem nöthigen Takte nicht fehlen lassen werden. Ein besonderes Augenmerk hätten sie aber auch darauf zu richten, ob Personen die Jagd ausüben, von denen sie von vornherein wissen oder vermuthen können, daß sie noch keinen Jagdschein gelöst haben. Diese Kenntniß würden sie unschwer gewinnen können, da die ausgegebenen Jagdscheine allmonatlich in dem den Gendarmen leicht zugänglichen Kreisblatte zu veröffentlichen sind. Von dem Verlaufe und dem Ergebnisse der Jagdscheinrevisionen auf Jagden, an denen der Kaiser theilnimmt, ist den Ministern alsbald Anzeige zu erstatten.

— Nach der „Posener Zeitung" wird der Landrath des Kreises Pleschen, Herr von Roell, der Nachfolger des Freiherrn von Hammerstein in der Chefredaktion der „Kreuzzeitung".

— Bei den heutigen 15 Ergänzungswahlen zur Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurden die aufgestellten liberalen Candidaten in 14 Bezirken gewählt, in einem Bezirk ist Stichwahl zwischen zwei liberalen Candidaten erforderlich.

— Durch den starken Sturmwind am gestrigen Abend wurde das Gerüst an dem Thurme der im Bau befindlichen neuen Garnisonkirche an der Blücherstraße in einer Höhe von 18 Metern umgerissen und stürzte unter donnerähnlichem Krachen auf das Dach der Kirche, welches erheblich beschädigt wurde. Auch in der Mühlenstraße wurde das Gerüst eines Neubaues eingeworfen und in anderen Stadttheilen zahlreiche Spiegelscheiben zertrümmert.

Mainz, 9. Nov. In der Wallaustraße stürzte ein vierstöckiger, unbewohnter Neubau zusammen. Man vermuthet, daß zwei Dachdecker, welche auf demselben arbeiteten, unter den Trümmern begraben sind.

Lübeck, 9. Nov. Bei Gudow im Herzogthum Lauenburg wurde das Gehöft Wasserkrug durch Feuer zerstört. Hierbei sind 53 Stück Vieh verbrannt.

Soest, 7. Nov. Mit dem Bau von Getreidelagerhäusern scheint es jetzt in unserem und dem benachbarten Kreise Lippstadt Ernst werden zu sollen. Herr Landrath v. Bockum-Dolffs hat die Sache energisch in die Hand genommen. Nach mehreren erläuternden Vorbesprechungen hat man sich für Kornspeicher, nicht für Silos entschieden, will aber zunächst durch Besichtigung ähnlicher Anlagen in Duisburg, Klein-Wanzleben ꝛc. die dort gemachten Erfahrungen studiren und verwerthen. 22 Landwirthe mit etwa 3½ Tausend Morgen haben ihre Betheiligung an dieser neuen Genossenschaft zugesagt.

Cassel, 10. Nov. Ein Motorboot, welches eine Fahrt auf der Fulda unternommen hatte, wurde heute Vormittag nach dem Verlassen der Casseler Schleuse bei der steinernen Brücke an das Wehr geworfen und schlug um. Von den sieben Insassen sind drei ertrunken.

München, 10. Nov. Die Künstlergenossenschaft hat mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre in Berlin stattfindende internationale Kunstausstellung beschlossen, die nächste Münchener internationale Kunstausstellung auf das Jahr 1897 zu verschieben. — Im Prozeß Lenbach wurden die drei angeklagten Kunsthändler Lapp, Ackermann und Heinemann freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Bremen, 9. Nov. Der preußische Gesandte bei den Hansestädten, von Kiderlen-Wächter, überreichte heute Vormittag dem präsidirenden Bürgermeister Dr. Groening sein Abberufungsschreiben. Nachmittags fand zu Ehren des scheidenden Gesandten im Hause des Bürgermeisters ein Abschiedsdiner statt.

Hamburg, 9. Nov. Heute Abend 6 Uhr brach in Altona-Ottensen in der Holstentwiete ein Feuer aus, durch welches die Dachpappenfabrik von Steinert und die Eisengießerei von Tietz und verschiedene nahe gelegene Gebäude zerstört wurden. Der Gesammtschaden ist bedeutend. Die Pferde und sämmtliches Vieh wurden nur mit Mühe gerettet. Menschen sind nicht verletzt worden. Nach drei Stunden wurde der Brand bewältigt. — Seit Nachmittag 4 Uhr herrscht hier ein starker Süd-West-Sturm, durch welchen in Hamburg und Altona verschiedene große Ladenfenster zertrümmert wurden. Auch sonst wurde vielfach Schaden angerichtet.

Hannover, 10. Nov. Die Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Hannover II. macht bekannt: Heute Sonntag früh 4¼ Uhr fuhr der Eilgüterzug 802 von Berlin an der Ostseite des Bahnhofes Isenbüttel in den aus dem südlichen Hauptgleise in das nördliche Ueberholungsgleis zurücksetzenden Güterzug 807 hinein, obgleich für ersteren Zug am Abschlußmast und Vorsignal das Haltsignal gegeben war. Personen sind nicht verletzt. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen vermittelt. Im Laufe des Nachmittags wird der Durchgangsverkehr durch ein Nebengleis hergestellt werden. Die beiden Lokomotiven des Eilgüterzuges sowie 15 Güterwagen sind entgleist und mehr oder weniger beschädigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Nov. Wie verlautet, wird sich die Kaiserin am 28. d. Mts. zu längerem Aufenthalte nach der Riviera begeben. Vermuthlich dürfte dieselbe wieder in Cap Martin die Wintermonate zubringen.

— Die Neuwahl des Bürgermeisters ist für Mittwoch Vormittag anberaumt.

— Die „Politische Correspondenz" meldet aus Rom, die dortigen Kreise erblickten in der Lage der Türkei, ungeachtet des ernsten Charakters derselben, keinen Anlaß zur Besorgniß einer gefährlichen Verwickelung. Da sämmtliche Mächte von aufrichtigster Friedensliebe beseelt seien, so erscheine ein auf Einverständniß beruhendes Vorgehen derselben im Interesse des Friedens als gesichert. Nachrichten über eine bevorstehende Sonderaktion zur See seitens Englands und einen Anschluß Italiens an diese sei bisher nur die Bedeutung einer Kombination beizulegen.

— Bei dem gestrigen Wochenempfange des diplomatischen Corps äußerte auch Graf Goluchowski, selbst wenn die Kräfte der Pforte zur Unterdrückung der Unruhen nicht ausreichen sollten, könne noch immer nicht ernstlich von Kriegsgefahr gesprochen werden, da die Großmächte in dem Entschluß übereinstimmen, den Frieden Europa's aufrecht zu erhalten.

— Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm das Kapitel „Staatsbahnen" an. Der Handelsminister, Freiherr Glanz von Eicha, erklärte, die Nachricht, daß eine Reform des Staatseisenbahnrathes geplant wäre, sei in der verlauteten Form unrichtig; allerdings werde die Frage einer Neuorganisation der ganzen Staatseisenbahn-Verwaltung verhandelt und die Loslösung der Eisenbahnangelegenheiten vom Handelsministerium prinzipiell aufgefaßt. Der Finanzminister, Dr. v. Bilinski, erklärte, die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Eisenbahntarife hänge auch mit künftigen Verstaatlichungen von Eisenbahnen zusammen. Die früheren Verstaatlichungen seien aus prinzipiellen Gründen erfolgt, wenn auch dadurch Ausfälle zu gewärtigen gewesen seien. Gegenwärtig frage es sich, ob noch weitere Verstaatlichungen vorzunehmen seien mit dem Bewußtsein, hierdurch bei den Einnahmen der Staatsbahnen einen direkten Ausfall herbeizuführen.

— Am schwarzen Brett der Universität wurde heute Vormittag ein Beschluß des akademischen Senats vom 8. November angeschlagen, durch welchen der „Bummel" im Arkadenhofe der Universität bis zur Beendigung der Disciplinaruntersuchung über die Vorgänge vor der Rektoratsinauguration am 24. Oktober verboten wird. Der Senat behielt sich vor, nach der Beendigung der Untersuchung den „Bummel" zu gestatten, falls volle Garantie für die Aufrechterhaltung der akademischen Ordnung geboten wird. Viele Verbindungen veranstalteten infolgedessen in vollem Wichs einen „Demonstrationsbummel" auf dem Trottoir vor der Universität.

Budapest, 9. Nov. Abgeordnetenhaus. Die äußerste Linke interpellirte die Regierung wegen einer Verordnung des Kriegsministers, welche dem aktiven Militär die kirchliche Eheschließung zur Pflicht macht, wodurch eine von der Kirche nicht eingesegnete Mischehe unmöglich wird. Ferner wurde die Regierung von derselben Seite interpellirt wegen ihrer angeblichen Einmischung in die Frage der Bestätigung Luegers als Bürgermeister von Wien. Der Landesvertheidigungsminister Frhr. v. Fejérváry beantwortete die Interpellation betreffend die Verordnung des Kriegsministeriums in Ehesachen mit der Erklärung, die Anfrage beruhe auf irrigen Voraussetzungen. Die Verordnung tangire als Gesetz nicht, sie verlange keine kirchliche Trauung, sondern verlange lediglich zu statistischen Zwecken allein den Nachweis, ob eine solche Trauung erfolgt sei oder nicht. Die Verordnung beziehe sich auch nur auf aktive Militärpersonen. Die Opposition rief nach dieser Erklärung lärmende Scenen hervor. Darauf erklärte der Ministerpräsident Baron Banffy, die Regierung habe sich die Antwort des Landesvertheidigungsministers zu eigen gemacht. Die Opposition weigerte sich, die Antwort als eine zuständige anzuerkennen und setzte die Lärmscenen fort, selbst als der Justizminister Erdelyi erklärte, die Interpellation seinerseits bei anderer Gelegenheit beantworten zu wollen. Schließlich forderten die Liberalen, daß die Abstimmung über die Kenntnißnahme der Antwort des Ministerpräsidenten auf Montag vertagt werde. Hiermit ging das Haus um 3 Uhr in großer Erregung auseinander. Auch die Behandlung der Interpellation betreffend die angebliche Einmengung Ungarns in die Angelegenheit Lueger wurde auf Montag vertagt.

Italien.

Rom, 10. Nov. Eine der „Agenzia Stefani" aus Massauah zugegangene Drahtmeldung schildert die Lage als ruhig. Ein Theil der Truppen ist beurlaubt und mit Erntearbeit beschäftigt. In Matale dauern die Huldigungen der Häuptlinge fort. Der dortige Markt ist zahlreich besucht. Die Völkerschaften, welche das Gebiet bis zum See Asclanghi (?) bewohnen, haben sich Italien unterworfen. Ras Mangascha streift außerhalb seines Gebietes umher und hat durch Vermittelung des Oberpriesters Theophilos um Frieden gebeten. Wie verlautet, ist Menelik in der Nähe von Uorojelu (?) angekommen, aber, wie man allgemein glaubt, um sich zu vertheidigen, nicht um anzugreifen. Die italienischen Befestigungsarbeiten in Makale und Adua machen gute Fortschritte. Die Avantgarde der Italiener steht am Berge Amba-Aladji. Parteigänger der Italiener überraschten bei Metaemmeh Abgesandte Menelik's, welche die Derwische zum Angriffe auf die italienischen Truppen aufreizen sollten. Am Atbara ist alles ruhig. Ahmed Fadil, der sich in Ghedaref befindet, fürchtet einen Angriff der Italiener vom Schire-Fluß aus.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. In dem heutigen Ministerrathe theilte der Minister des Aeußern Berthelot die letzten Depeschen aus Konstantinopel mit. Zwischen den sechs Mächten herrsche vollkommene Uebereinstimmung über die gegenüber Zwischenfällen in Armenien zu beobachtende Haltung. Die alljährlich von einer Division des Mittelmeergeschwaders in der Levante ausgeführten Fahrten werden wegen der Ereignisse in der Türkei um einen Monat vorgerückt. Die Division wird daher unverzüglich abgehen.

— Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths des Crédit Foncier erklärte der Gouverneur Labeyrie, die Lage des Crédit Foncier müsse alle Interessen beruhigen; die Sicherheit seiner verschiedenen Werthe sei so unzweifelhaft, wie nur jemals.

— Der Finanzminister Doumer hatte heute Vormittag mit mehreren Vertretern der Finanzwelt eine Unterredung über die Lage des Pariser Platzes und die Mittel, dem hiesigen Markte zu Hülfe zu kommen. Wie verlautet, wird der Minister, wenn es nothwendig werden sollte, heute Nachmittag noch andere Persönlichkeiten aus Finanzkreisen bei sich sehen.

— Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird morgen bei einem hervorragenden Mitgliede der Hochfinanz eine Conferenz von Vertretern der großen Bankinstitute stattfinden. Es handelt sich darum, ein Einvernehmen zu erzielen, damit noch im Laufe des morgigen Tages die Mittel gesichert werden, um dem Pariser Platze möglichst bald die normale Physiognomie wiederzugeben.

— Der „Rappel" ist ermächtigt, die Nachricht von der Einleitung einer neuen Untersuchung in der Panama-Angelegenheit als falsch zu bezeichnen.

Carmaux, 10. Nov. Eine Versammlung der Ausständigen beschloß die unverzügliche Gründung einer Glashütte für die Glasarbeiter zu fordern. Es sollen zu diesem Zwecke zwei Oefen erbaut werden.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Nach einer dem „R. B." aus Peking zugegangenen Drahtmeldung von gestern ist der Vertrag betr. die Räumung der Halbinsel Liaotong am 8. d. Mts. unterzeichnet worden. Der englische Gesandte ist am 4. November abgereist.

Der Umzug des neuen Lordmajors Sir Walter Wilkin verlief gestern bei günstiger Witterung unter dem Zusammenflusse riesiger Volksmassen auf der meilenlangen Route in herkömmlicher Weise ohne Ruhestörung oder nennenswerthe Unfälle. Im Zuge befanden sich Prunkwagen mit kunstvoll ausgeführten allegorischen Darstellungen Indiens in der Vergangenheit und Jetztzeit, sowie der Diamant- und der Goldindustrie Südafrikas. Abends fand in der altehrwürdigen Guildhall das übliche Festmahl statt, zu dem über 1200 Einladungen ergangen waren. Unter den Anwesenden befanden sich Lord Salisbury und die meisten übrigen Minister, das diplomatische Corps, Vertreter der Armee, der Flotte, des Richterstandes und der hauptstädtischen Verwaltung. Salisburys Rede in Beantwortung eines Trinkspruches auf die Gesundheit der Minister wurde mit ungewöhnlicher Spannung aufgenommen. Lord Salisbury führte etwa Folgendes aus: „Wir hatten ein Jahr, in welchem uns der ferne Osten ernstlich beschäftigte; ich hoffe, daß der Friede in jenen Gegenden zurückgekehrt ist, und hoffe, daß es nur eine unnöthige Besorgniß ist, mit welcher wir das, was dort stattgehabt hat, betrachten. Ich war überrascht von der außerordentlichen Sensation, die durch eine falsche Nachricht vor einer oder zwei Wochen hervorgerufen wurde, nicht weil ich diese Nachricht als besonders wichtig ansah, sondern weil ich die Ansicht der Engländer darüber für ein sehr bemerkenswerthes Phänomen hielt. Verlassen Sie Sich darauf, was auch in jener Gegend sich ereignen mag, sei es im Wege des Krieges oder im Wege des Handels, wir sind jeder Concurrenz gewachsen, die vorgenommen werden kann, und wir können mit absolutem Gleichmuth der Aktion irgendwelcher Personen zusehen, die glauben, daß sie uns von irgend einem Theile jener fruchtbaren und kommerziellen Gegend ausschließen können, oder die wähnen können, daß, falls wir zugelassen sind, sie uns auf den Weltmärkten schlagen können. Uebrigens erinnere ich an das Wort Beaconsfields: „In Asien ist Raum für uns Alle." — Aber es giebt einen Welttheil, wo die Dinge nicht so friedlich und hoffnungsvoll aussehen. Armenien hat die Gemüther Aller seit Monaten beschäftigt." Unter Hinweis auf die im Mai dem Sultan gemachten Reformvorschläge der drei Mächte hob Salisbury hervor, die Unterhandlungen seien mit großem Geschick von den Botschaften geführt und habe der Sultan deren Forderungen angenommen. Wenn die Reformen ausgeführt würden, so würden sie den Armeniern alle Aussicht auf Wohlfahrt, Frieden und Ruhe geben. „So lange das Ottomanische Reich besteht, ist die einzige Möglichkeit unserer Aktion und der Aktion aller Mächte Europas zusammen die Einwirkung, welche sie auf das Gemüth des Sultans ausüben können. Wenn aber der Sultan nicht überredet wird, — und die Nachrichten aus Konstantinopel sind in dieser Beziehung nicht erfreulich, — was wird die Folge sein? Die Gefahr, falls das Ottomanische Reich fällt, ist nicht nur die Gefahr, welche die türkischen Gebiete bedroht, sondern auch diejenige, daß sich das dort entzündete Feuer auch auf andere Nationen ausdehnt und alle, selbst die mächtigsten und civilisirtesten Europas in den gefährlichen Kampf mit hineinziehen dürfte. Diese Gefahr schwebte unseren Vorfahren vor, als sie die Integrität und Unabhänglichkeit der Türkei zum Gegenstand eines europäischen Vertrages machten, und diese Gefahr ist noch nicht vorüber. Zwei Illusionen sind zu vermeiden, nämlich erstens der Fall, daß dieser Vertrag, der das Concert Europas zusammenhält, seine Kraft verliert, indem irgend eine Macht dem Vertrage entsagt und die Sache in ihrer eigenen Weise zu regeln sucht. Ich freue mich sagen zu können: Ich sehe keine Aussicht auf einen solchen Ausgang! (Stürmischer Beifall.) Ich glaube, die Mächte werden zusammenstehen, und glaube, daß sie nie geneigter waren als jetzt, zusammenzustehen und bei dem europäischen System, welches ihre vereinte Weisheit entworfen hat, zu verharren. Die weitere Gefahr ist, daß die Rathgeber des Sultans sich einbilden könnten, der Druck jener Sorge sei so groß, daß kein Mißbrauch in der Türkei je seine natürliche Strafe finden werde. Das wäre eine ernste Täuschung. Ich glaube, die Mächte sind durchaus entschlossen, in Allem, was das Ottomanische Reich betrifft, zusammen zu handeln. (Beifall.) Während der Unterhandlungen hat Nichts größeren Eindruck auf mich gemacht, als die Neigung der Großmächte, zusammenzuwirken und ihr tiefes Verständniß für die schrecklichen Gefahren, welche die Trennung ihrer Aktion herbeiführen könnte. Selbst diejenige unter ihnen, welche im Volksgerede den Ruf der Rastlosigkeit hat, hat mit den anderen in dem Bemühen gewetteifert, diese große Schwierigkeit zu einem günstigen Ausgange zu führen und sie in einer Weise zu führen, die alle Mächte in einer Linie halte, angeregt durch ein gemeinsames edles Ziel, das des Friedens der Christenheit. (Beifall.) Das ist ein sehr erfreuliches Symptom; ich hoffe, daß es die Grundlage eines dauernden Aktionssystems in dieser und vielen anderen Fragen ist, und daß es dem Zustand des bewaffneten Friedens ein Ende machen wird."

Serbien.

Belgrad, 9. Nov. Der König unterzeichnete heute den Ukas, welcher die Skupschtina auf den 12./24 Nov. einberuft.

Bulgarien.

Sofia, 10. Nov. Die „Swoboda" behauptet, aus Tirnovo den Wortlaut der Depesche erhalten zu haben, welche der Ministerpräsident Stoilow und der Präsident der Sobranje Todorow am Tage der Kammereröffnung an den Metropoliten Klement gerichtet hätten. In der Depesche sei gesagt, der Wunsch der Nation sei von Erfolg gekrönt worden; die orthodoxe Taufe des Prinzen Boris werde am 18. Januar stattfinden.

— Es sind hier mehrere Preßprozesse wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden, unter anderem gegen die extrem-russenfreundliche Zeitung „Mladin Bulgaria" und die „Poglasie", weil sie dem Fürsten riethen, Bulgarien zu verlassen.

— Die Sobranje wählte eine Deputation von 40 Mitgliedern, welcher Vertreter aller Departements und das Bureau der Kammer angehören, zur Ueberreichung der Adresse an den Prinzen. Der Antrag, die ganze Sobranje solle sich in das Palais begeben, um dadurch die Wichtigkeit der in diesem Jahre beschlossenen Adresse zu bekunden, wurde abgelehnt.

Rumänien.

Bukarest, 10. Nov. Die „Agence Roumaine" dementirt die Meldungen des „Magyar Hirlap" betreffend die Vorstellungen des russischen Gesandten wegen der auswärtigen Politik des liberalen Cabinets und betreffend die Ueberreichung einer Verbalnote seitens der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft gegen die Zugehörigkeit zweier rumänischen Minister zum Comitee der rumänischen Liga.

— Die Regierung hat den bekannten Hamburger Salon-Schnelldampfer „Cobra" gemiethet. Derselbe soll im Anschluß an den neuen Luxuszug Ostende-Wien-Budapest-Bukarest-Constantza die Verbindung zwischen Constantza und Constantinopel unterhalten. Die „Cobra" bleibt unter deutscher Flagge.

Türkei.

Constantinopel, 10. Nov. (Bür. Reuter.) Die Blätter bringen eine lange Liste von Auszeichnungen für in Armenien dienende Offiziere; diese Auszeichnungen werden unter den gegenwärtigen Umständen als bedeutungsvoll betrachtet. Seit gestern wurden hier hundert Armenier aus unbekannten Gründen verhaftet. Aus Damaskus liegen Meldungen vor, die von einem Aufstand der Drusen berichten. In Folge dessen wären sämmtliche Redifs des in Erzingjan und Damaskus stehenden vierten und fünften Armeekorps einberufen worden.

— Die Nachrichten über die Entsetzung der umzingelten Garnison von Zeitun scheinen verfrüht. Die türkischen militärischen Kreise sind seit vier Tagen ohne Nachrichten aus Zeitun.

— Wie das amtliche Blatt meldet, wurde Bahri Pascha, dem früheren Vali von Wan, welcher wegen seines Verhaltens gegenüber den Armeniern infolge des Vorgehens des englischen Botschafters Currie abgesetzt worden ist, für seine Verdienste das Großkreuz des Osmanie-Ordens verliehen.

— Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner die Ernennung Kiamil-Pascha's zum Generalgouverneur von Smyrna. Der Gesundheitszustand des Pascha's ist gestern durch die Aerzte des Yildiz-Kiosk untersucht und als nicht gefahrdrohend bezeichnet worden. Daraufhin ist Kiamil-Pascha mit seiner Familie nach Smyrna abgereist.

— Die Lage der Börse hat sich nicht gebessert. Das zur Regelung der Operationen in Platzwerthen gebildete Comitee hat demissionirt.

— Meldungen aus Constantinopel zufolge dauern die Kämpfe in Kleinasien fort. Die von den Consuln eingegangenen Berichte stimmen mit Nachrichten aus zuverlässiger Privat-Quelle darin überein, daß sich die Anzahl der armenischen Opfer auf mehrere Tausend beziffert. Neuerdings wird bestätigt, daß in einzelnen Fällen die Provocation von türkischer Seite ausgegangen wäre, was daraus hervorgehe, daß die Behörden und Truppen sich passiv verhielten und mitunter an den Ausschreitungen theilgenommen haben sollen. Es scheine übrigens, daß die Ausschreitungen sich auch gegen andere Christen zu richten beginnen. — Der französische Consul ist gestern behufs Berichterstattung in Constantinopel eingetroffen und sofort auf seinen Posten zurückgekehrt.

Spanien.

Madrid, 10. Nov. In Sabadell explodirte im Speisesaal des Knabenpensionats San José eine Bombe; zwei Zöglinge wurden schwer verletzt.

— Im Nonnenkloster Cordejuela bei Bilbao platzten drei Dynamitpetarden, ohne jedoch einen Verlust an Menschenleben zu verursachen. Die Urheber des Attentats sind verhaftet. In demselben Kloster hat letzthin schon eine Petarden-Explosion stattgefunden.

— Der Finanzminister beschäftigt sich mit dem Studium einer Steuerreform zwecks Vermehrung der Einnahmen. Die Reform soll sich auf die indirekten Steuern beziehen.

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. Der König empfing heute den neuen schwedisch-norwegischen bevollmächtigten Minister Grafen Güldenstolpe in feierlicher Audienz.

— In Roubix machte ein entlassener Arbeiter einen Mordversuch auf den Fabrikanten Pisson und verwundete denselben lebensgefährlich.

Asien.

— Nach einer Shanghaier Meldung des „Bür. Dalziel" richtete der Anführer der aufständischen mohamedanischen Dunganen ein Ultimatum an die chinesische Regierung, er werde sofort nach Peking marschiren, falls die Antwort ungünstig ausfalle. Die Rebellen zählen jetzt über 60,000 Mann. Sie nahmen außer Lantson eine Menge kleinerer Plätze in der Provinz Kasu ein. Sämmtliche Städte, hunderte von Dörfern wurden geplündert und verheert, die Bevölkerung niedergemetzelt. Die Reichstruppen zeigen sich unfähig, Widerstand zu leisten.

Aus den Provinzen.

Danzig, 10. Nov. Die Feier des 25jährigen parlamentarischen Jubiläums des Herrn Rickert verlief gestern in der von uns schon mitgetheilten programmmäßigen Ordnung. Der Beschluß auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Danzig wurde von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung einstimmig gefaßt und überreichte eine aus den Herren Bürgermeister Trampe und den Stadträthen Dr. Damus, Claassen und Helm sowie dem Bureau der Stadtverordneten bestehende Deputation dem Jubilar das diesbezügliche Diplom in seiner Zoppoter Wohnung. Namens der Bürgerschaft überreichten die Kaufmannschaft, die Gewerke und acht Vereine dem Jubilar eine gemeinschaftliche Adresse. Die politischen Freunde des Jubilars aus Nord- und Süddeutschland ließen, wie die „Danziger Zeitung" meldet, einen Rickertfonds, der bis jetzt den Betrag von 45000 Mk. erreicht hat, zur Verwendung für allgemeine Zwecke nach dem freien Ermessen des Abgeordneten Rickert überreichen. Zu den Gratulationen in Zoppot am Vormittage waren auch die beiden engeren Collegen des Herrn Rickert im Landtage, die Herren Ehlers und Schabnasjan als Vertreter Danzigs, aus dem Landkreise ferner u. a. der Kreisdeputirte Herr Prohl-Schnakenburg, ferner Herr Oberbürgermeister Elditt-Elbing, sowie verschiedene Freunde und frühere Collegen des Jubilars erschienen. Zu dem von der Bürgerschaft veranstalteten Fest-Commers im Schützenhaussaale waren die ausgegebenen 800 Eintrittskarten vollständig vergriffen. Herr Bürgermeister Trampe brachte den Kaisertoast aus, Stadtrath Ehlers hielt die Festrede auf den Jubilar. Herr Rickert dankte in bewegten Worten mit einem Hoch auf Danzig's Bürgerschaft. Weitere Reden hielten noch die Herren Geheimrath Dr. Abegg, Bürgermeister Trampe, Dr. Fehrmann, Geheimrath Damme, Redakteur Klein, Dinklage und Kammerer, letzterer Namens der Gewerkvereine, deren steter Förderer in Danzig Herr Rickert sei. Erst in sehr später Stunde war die Feier beendet. Unter den vielen Begrüßungstelegrammen befand sich auch ein solches vom General von Stosch, dem ersten Organisator der deutschen Flotte.

Danzig, 9. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute ein Aufsehen erregender Prozeß gegen den geachteten Kaufmann Karl Gramsdorf aus Schidlitz verhandelt, der dort ein größeres Materialwaaren- und Schankgeschäft betreibt. In diesem Geschäft soll er Ende vorigen und Anfang dieses Jahres verschiedene Gotteslästerungen ausgestoßen haben. Der Angeklagte bestritt die ganze Anklage und stellte sie als ein trauriges Rachestück seines Vaters hin, der ihn aus hier nicht näher zu erörternden Gründen ruiniren wolle. Nach langer Beweisaufnahme wurde Gramsdorf freigesprochen.

C. **Kreis Danziger Niederung**, 10. Nov. Gestern Abend erhob sich aus westlicher Richtung ein orkanartiger Sturm, welcher das Wasser in der alten Weichselmündung erheblich anstaute und die Außendeiche unter Wasser setzte. Der Wellenschlag in der Weichsel war heute derartig stark, daß der Betrieb der königlichen Fähre bei Bohnsack erst Nachmittags, nachdem der Sturm ein wenig nachgelassen hatte, aufgenommen werden konnte. Der Sturm hat an den Häusern bezw. Dächern arge Verwüstungen angerichtet, sowie auch eine Menge Bäume entwurzelt.

∞ **Schöneck**, 10. Nov. Der landwirthschaftliche Verein Lienfitz beabsichtigt eine Darlehnskasse zu gründen. Behufs Besprechung dieser Angelegenheit wird daselbst noch in diesem Monat eine Versammlung abgehalten werden. — Die vor etwa einem Jahre erbaute Dampfschneidemühle im Bonschecker Walde soll diesen Monat wieder in Betrieb gesetzt werden. Es wird dann wahrscheinlich das im Bonscheder Walde noch vorhandene schneidbare Holz verarbeitet werden. — Mit dem Bau einer Restaurationshalle auf dem Viehmarktplatze wird man nächstens beginnen. Die Herstellung derselben kostet 1829 Mk. — Eine Commission wird sich wegen des neuen Krankenhauses mit Interessenten in Verbindung setzen, um einen geeigneten Bauplatz zu gewinnen. — Der hier neulich verhaftete angebliche Gefangenaufseher aus Graudenz, der einer Frau Z. in Schadrau verschiedene Sachen abschwindelte, soll ein Kutscher aus Danzig sein, der mit dem Manne der Z. zusammen eine Strafe abbüßte. — Außer Kassenangelegenheiten und Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung des laufenden Jahres soll auch in der am 25. November stattfindenden Generalversammlung der Ortskrankenkasse eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden. — Im nächsten Frühjahre wird man mit dem Neubau der evangelischen Kirche in Neu-Barkoschin beginnen. Die jetzige Kirche, die im Jahre 1719 erbaut wurde, ist mit der Zeit sehr baufällig geworden. Die ministerielle Genehmigung hat das Projekt bereits erhalten. — Die Eisenbahn-Haltestelle in Neu-Barkoschin soll erweitert werden.

(!!) **Stuhm**, 10. Nov. Die seltene Feier einer goldenen und silbernen Hochzeit beging gestern und heute unser Nachbardorf Weißenberg. Zuerst wurde dem Durau'schen Ehepaar zur goldenen Hochzeit gratulirt. Es sind Dorfarme. Mehrere Gemeindeväter beglückwünschten das greise Jubelpaar, indem sie demselben ein Geldgeschenk machten. Ein Kaiserliches Gnadengeschenk von 30 Mk. lief auch gleichzeitig ein. Die Freude des noch rüstigen Ehepaares war groß. — Hierauf begaben sich die Gratulanten zu dem dortigen Hauptlehrer Herrn Dybowski, welcher an diesem Tage das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig das 25jährige Jubiläum seines Dortseins feierte. Im Laufe des Tages liefen viele Gratulationen und Geschenke der Schulgemeinde ein. Weißenberg überreichte zwei Sessel und einen hohen Spiegel, während die Gemeinde Rosenkranz einen werthvollen Regulator als Andenken übergab. Heute Morgen wurde die eigentliche Feier durch ein Ständchen eingeleitet und später ein gemeinschaftliches Fest im Schullokale gefeiert. Das Schulhaus war mit Guirlanden und Transparent aufs Schönste geschmückt. Abends folgten Concert, Lebende Bilder mit Begleitung der Pelzschen Musikcapelle, Festessen und Tanz. — Gestern spielte der Dienstjunge August Mischlinski in Barlewitz mit einer ganz neuen Pistole. Er verunglückte mit der Waffe, die ihn schwer verwundete, und ihm einen Finger an der linken Hand zerschmetterte. — Die Mitglieder der neuen Westpreußischen Landschaft des Kreises Stuhm werden am 15. November im Fastschen Lokale zu Altmark zusammentreten. Es wird ein Deputirter und ein Stellvertreter für den Generallandtag gewählt werden.

Stuhm, 8. Nov. Beim Nachgraben auf dem Bauplatze des abgebrannten Grundstücks des Fleischermeisters Schulz hat man die Grundlage der Ringmauer der früheren Burg Stuhm gefunden. Gewaltige Steine wurden aus einer Tiefe bis zu 3 Meter zu Tage gefördert.

(!!) **Liebemühl**, 10. Nov. Heute wurde der neugewählte Seelsorger Herr Pfarrer Rauch in sein Amt durch den Superintendent Herrn Nieszyrke (unter Theilnahme verschiedener auswärtiger Geistlicher) aus Osterode eingeführt.

V. **Marienwerder**, 10. Nov. Das der Wittwe Emilie Gibbe, geb. Küchen, aus Konitzken gehörige Grundstück ist durch Kauf in den Besitz des Miterben, Landwirth Albert Gibbe in Konitzken für den Preis von 75000 Mark übergegangen. — Das der Tabakfabrik J. Goldfarb in Pr. Stargard hierselbst gehörige Speicher-Grundstück ist durch Kauf für den Preis von 5000 Mk. in den Besitz des Bierverlegers Hermann Falk hierselbst übergegangen. — Gestern in den Vormittagsstunden wurden in Baldram zwei Hengste vom hiesigen Gestüt, die an einen Wagen gespannt waren, scheu und rasten mit dem Fuhrwerke von der Chaussee auf das Feld herunter, zerbrachen den Wagen kurz und klein und galoppirten mit der abgebrochenen Deichsel von Baldram bis Marienau, wo einer der Hengste plötzlich über die Deichsel stürzte, jedoch eiligst von einigen Männern festgehalten und aufgehoben wurde. Der Kutscher soll sich durch einen Sprung vom Wagen gerettet haben.

Schneidemühl, 8. Nov. Heute Nachmittag 5 Uhr fand in dem Hause Wilhelmstraße 6 eine Gasexplosion statt, durch welche die Lokalitäten theilweise arg beschädigt wurden. In demselben befand sich vor ungefähr acht Wochen noch eine Konditorei, welche eingegangen ist. Fräulein Hartmann, die in demselben Hause ein Putz- und Galanteriewaaren-Geschäft hat, wollte nun in diesen Lokalitäten ihre Weihnachtsausstellung abhalten. Das Schaufenster war bereits dekorirt und ein Gasarbeiter Namens Perleberg war damit beschäftigt, die Gasleitung in Ordnung zu bringen. Hierbei ist er wohl mit dem Licht dem ausströmenden Gas zu nahe gekommen, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde. Die Detonation war eine so starke, daß dieselbe in weiterer Entfernung gehört wurde. Perleberg wurde am Kopfe leicht verletzt.

Riesenburg, 8. Nov. Ohne jede Veranlassung dazu gegeben zu haben, wurde gestern Abend der Seilermeister K. von hier auf der Straße von Soldaten unserer Garnison angefallen und arg mißhandelt, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Obornik, 8. Nov. Nach der gestrigen Kontroll-Versammlung belästigte ein angetrunkener Reservist an der Wartebrücke die Passanten. Schließlich zog er ein Messer und stach damit, wo er hintraf. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Zwei andere angetrunkene Personen halfen ihm, indem sie die Passanten mit Stöcken bearbeiteten. Die rohen Patrone wurden verhaftet.

Wreschen, 8. Nov. Auf dem Herrn Rittergutsbesitzer von Skrbensky gehörigen Gute Chwalibogowo fand am 4. und 5. d. M. eine Treibjagd statt. Es wurden von 9 Jägern 538 Hasen erlegt. Davon schoß Hauptmann von Grabowski aus Wreschen allein 84.

Kreis Pr. Holland, 6. Nov. Gestern und vorgestern wurden in den Feldmarken von Schlodien

Treibjagden abgehalten. Die Strecke ergab 246 Hasen, zwei Rehe, fünf Füchse und verschiedenes Flugwild. — Förster Ehlert-Karwinden schoß vor einigen Wochen einen Uhu flügellahm und es ist gelungen, ihn zur Atzung zu bewegen. Volle dreizehn Tage hungerte der Vogel. Dann verzehrte er hinter einander zwei Eichhörnchen und eine Krähe. Eine ausgewachsene Katze verzehrte er auf einmal. Spatzen, deren ihm 10—12 Stück vorgelegt werden, verschluckt er wie Klöße.

Braunsberg, 9. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl in der I. Klasse gaben von 16 Wahlberechtigten 9 ihre Stimmen ab. Gewählt wurden auf sechs Jahre Rechnungsrath Schlakowski, Maurermeister Göttner, Töpfermeister Wendel, Handschuhmacher Gust. Schönau. In der Ersatzwahl auf zwei Jahre wurden gewählt Buchhalter Ernst, Kaufmann Santo.

Pillau, 8. Nov. Nach der von gestern aufgeregten See begaben sich drei erwachsene Jungen aus dem benachbarten Orte an den Strand, um nachzusehen, ob es etwas zu „bergen" gebe. Es war noch früh, im Westen lag noch Dunkelheit über der Meeresfläche, während im Osten schon der Morgen zu dämmern anfing. Die Jungen schritten auf der festen „Schälung" rüstig fürbaß. Da stolperte der eine anscheinend über einen eben von einer Welle ausgespülten Stubben. Die anderen fanden darin nichts Sonderbares, wollten sich aber wenigstens dieses Stück Holz sichern. Als die Welle das vermeintliche Stück Holz wieder an den Strand rollte, griffen alle gemeinsam herzhaft zu, stießen aber gleich darauf laute Schreckensrufe aus und stürzten dann wie von Furien gejagt die Düne hinauf. Das Stück Holz war die Leiche eines Ertrunkenen. Als man bei hellem Tageslichte die Stätte wieder aufsuchte, hatte die Fluth den Leichnam wieder mitgerissen.

Pillkallen, 7. Nov. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich bei dem Besitzer K. zu Grabnik an der Grenze. Während der Flachs zum Brechen gedörrt werden sollte, brachen plötzlich die Stangen über dem Dörrofen und der damit beschäftigte Arbeiter stürzte in die Flammen. Obgleich Hilfe bald zur Stelle war, so hatte der auf diese Weise Verunglückte doch so schwere Brandwunden davongetragen, daß er alsbald seinen Geist aufgab.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 11. November.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 12. Nov.: Wolkig, Nebel, kühler, Nachtfröste. Windig an Küsten.

Bei der Reichsbank ist heute der Discont auf 4 Prozent, der Lombardzinsfuß auf 5 Prozent bezw. auf 4½ Prozent für Darlehne auf deutsche Staatspapiere erhöht worden.

Wir werden um Aufnahme nachstehenden Schreibens des Rechtsanwalts Deegen-Saalfeld ersucht, welches derselbe als Bevollmächtigter des Gutsbesitzers Reinicke-Kuppen der „Danziger Zeitung" zusendet in Berichtigung eines Artikels der hiesigen „Elbinger Zeitung". Das Schreiben lautet:

In der Nr. 21,645 der „Danziger Zeitung" vom 7. November 1895 befindet sich unter der Ueberschrift: „Aus der Provinz" eine aus der „Elbinger Zeitung" von demselben Tage übernommene und hier wiedergegebene Mittheilung, anfangend mit den Worten: „Ein überaus trauriges Vorkommniß" ꝛc. Diese Mittheilung enthält fast durchgängig Behauptungen unwahrer Thatsachen und ist derartig gehalten, daß das Ehepaar, um welches es sich in der Mittheilung handelt, für jeden dieser Familie Näherstehenden in Elbing wie in Saalfeld Ostpr. und der Umgegend dieser beiden Städte unverkennbar ist, dieses selbst aber durch diese Mittheilung in der ärgsten Weise compromittirt ist. Der compromittirte Ehemann, Herr Gutsbesitzer Reinicke-Kuppen, hat mich beauftragt und bevollmächtigt, für ihn die Richtigstellung obiger Mittheilung zu bewirken. Ich ersuche Sie daher in Gemäßheit des § 11 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 die obige Mittheilung in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung dahin zu berichtigen, daß:

1) nicht Mittheilungen des qu. Ehemannes gegenüber seiner Ehefrau über seine Vermögensverhältnisse Veranlassung zur Erkrankung der Ehefrau geworden sind,

2) nicht die Ueberführung der Erkrankten nach der Irrenanstalt Neustadt erfolgen soll, dieselbe vielmehr in Folge eines erlittenen Schlaganfalles — nicht einer Geistesstörung — zwar zur Zeit noch in einem Krankenhause in Danzig, aber auf dem Wege der Besserung sich befindet,

3) die Eheleute vor Eingehung der Ehe auf ausdrücklichen Wunsch des Bräutigams die Gütergemeinschaft in rechtsverbindlicher Form ausgeschlossen haben,

4) der Ehemann sich keineswegs mit seiner Besitzung in Zwangsversteigerung befindet, die Vermögensverhältnisse desselben vielmehr durchaus geordnete und gute sind und gegen ihn bisher überhaupt weder eine Klage, noch eine Zwangsvollstreckung geschwebt hat.

Hochachtungsvoll

Deegen, Rechtsanwalt und Notar.

Generalversammlung. Mit der Sitzung am vorigen Sonnabende schloß der Elbinger Lehrerverein sein 23. Vereinsjahr. Der 1. Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Florian, erstattete darin zunächst den Jahresbericht, den er mit einem Gedenken der Todten beginnt. Die anfängliche Mitgliederzahl ist durch Abgang von 3 und Zugang von 9 von 75 auf 81 gestiegen. Am Halten von Vorträgen betheiligten sich in erfreulicher Weise auch die jüngeren Mitglieder. In 19 Sitzungen wurden 10 Vorträge gehalten, die den verschiedensten Wissensgebieten entnommen waren, außerdem wurden verschiedene Berichte gegeben und Petitionen berathen. Durch das gemeinsame Streben sind nicht unwesentliche Erfolge erzielt worden. Der Verein konnte dem Kultusminister danken für die Durchführung eines besseren Gehaltsplanes und den Herren Oberbürgermeister Bender-Breslau und Struckmann-Hildesheim für die kräftige Abwehr der gegen den Lehrerstand im allgemeinen gerichteten Angriffe im Parlament. Gleiche Angriffe gingen von der „Elbinger Zeitung" aus und veranlaßten einen energischen Protest des Vereins gegen solche Unterstellungen. In Sachen der Gleichlegung der Ferien mit den höheren Schulen konnte keine befriedigende Lösung herbeigeführt werden. Die Pflege der Geselligkeit ließ auch manchmal eine regere Betheiligung wünschenswerth erscheinen, doch war der Verein in der Lage, durch Feier der 500. Sitzung ein schönes Fest zu begehen. Nicht unerwähnt blieben die Vortheile, die ein Mitglied bei gerichtlichem Austrage seiner Forderungen durch die Rechtsschutzkasse des deutschen Lehrervereins hatte, die ihm 100 Mark zu den Prozeßkosten zahlte. Der Verkehr mit andern Lehrervereinen ist in letzter Zeit nicht so rege gewesen wie einst. Der Fragekasten hat Anlaß zu mancher Besprechung gegeben, so daß seine fleißige Benutzung sehr zu empfehlen ist. Der Vorschlag des Vorstandes, dem Abgeordneten Herrn Rickert eine Begrüßungsdepesche zu seinem 25jährigen Parlamentsjubiläum zu senden, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Herr Borowski I erstattete den Kassenbericht, dem wir entnehmen, daß die Einnahmen (incl. Bestand von 410,25 Mk.) sich auf 693,75 Mk. beliefen, während die Gesammtausgabe 311,58 Mk. betrug, so daß ein Bestand von 382,17 Mk. bleibt, von dem 283,50 Mk. auf der Sparkasse und 98,67 Mk. baar vorhanden sind. Zu Revisoren der Rechnung wurden die Herren Pahnke, Grundmann und Silberbach gewählt. Zu den im Laufe des Winters zu veranstaltenden Vorträgen meldeten sich vorläufig 15 Abonnenten. Die in einem Schreiben des Lehrerinnenvereins ausgesprochene Bitte um nochmalige Berathung einer Petition fand nicht die Majorität. In den Vorstand wurden sodann gewählt die Herren: Hauptlehrer Florian (1. Vors.), Vorschullehrer Fritsche (2. Vors.), Lehrer Mielke (1. Schriftf.), Waschke (2. Schriftf.), Müller (Kassirer), Bethke (Bibliothekar) und Fortbildungsschullehrer Günther (Gesangsdirigent.) Die Vergnügungs-Kommission besteht aus den Herren Barendt, Krüger und Reinhardt.

Stadttheater. Eine altbekannte Wilken'sche Posse „Ehrliche Arbeit" war für die gestrige Sonntagsaufführung gewählt worden und hatte trotz des gleichzeitig stattfindenden Bazars und mehrerer anderer Veranstaltungen und Concerte dennoch ein gut besetztes Haus zu Wege gebracht. Herr Becker (Schulze von der Aristokratie) ließ seiner tollen Laune gestern wieder einmal etwas die Zügel schießen. Wollen wir von den selbst verbrochenen, unglaublich blutigen Kalauern gern absehen, da dieselben immerhin zum Lachen reizen, so möchten wir Herrn Becker andererseits doch empfehlen, etwas mehr Rücksicht auf die Zusammensetzung des Publikums zu nehmen. Fräulein Marston (Margarethe Schulze) „spielte flott und munter ihre Roll' herunter" und erzielte auch mit ihren gesanglichen Vorträgen lebhaften Beifall. Herr Weichert (Kalau) konnte sich mit seinem resoluten Lottchen (Frl. Strauß) schon sehen lassen und war Beider Spiel brav und wirkungsvoll, desgleichen gefielen Herr Meffert (Wohlgemuth) und Herr Frede (August Renze) in ihren kleineren Rollen und auch die übrigen Mitspieler und Spielerinnen suchten sich dem Ensemble mit Erfolg einzufügen.

Bazar. Ein lebhaftes Treiben entwickelte sich gestern Nachmittag auf dem Bazar des St. Elisabeth-Wohlthätigkeit-Vereins, der bald nach der Eröffnung um 4 Uhr von Vielen aufgesucht ward. Neben den vielen Würfel- und Verkaufsbuden waren Glückskörbe, Büffets, Blumenzelte und Conditoreien bestens vertreten, während in der Mitte des Saales auf großen Tafeln die zur Verloosung bestimmten Gewinne aufgestellt waren. Der größte Besuch stellte sich gegen 6 Uhr Abends ein und ist auch der bisher noch nicht genau festgestellte Kassenertrag ein recht zufriedenstellender gewesen.

Kinderbewahranstalten. Zum Besten der hiesigen Kinderbewahranstalten wird am Sonntag, den 15. Dezember, im großen Saal der Bürgerressource die übliche Ausstellung der zur Verloosung eingegangenen Geschenke stattfinden und bittet das Comitee um freundliche Zuwendung geeigneter Geschenke, sowie um recht zahlreiche Abnahme der zur Verloosung ausgegebenen Loose.

Sturm. Der in der Nacht zum Sonntag und während des gestrigen Vormittags herrschende Sturm hat verschiedentlich Schaden angerichtet. Besonders haben wieder die Dächer zu leiden gehabt. Auf dem kleinen Exercierplatz wurde von dem Hoffmann'schen Carousssel das Dach herabgerissen und auch eine Schaubude beschädigt. Das Zelt des Cirkus Kolter, welcher jetzt in Pr. Holland Vorstellungen giebt, wurde umgeworfen. Eigenthümlich sah die Spitze des Rathhausthurmes aus, die so heftig hin und her schwankte, daß man jeden Augenblick sie abbrechen zu sehen fürchtete. — In der Umgegend hat der Sturm mehrfach Verheerungen angerichtet. — Auch im Eisenbahnverkehr hat der Sturm große Störungen verursacht. Auf vielen Strecken sind die Telegraphenstangen umgeworfen und so die Telegraphenverbindungen vollständig unterbrochen. Die Züge erlitten ebenfalls Verspätungen. Der Mittagzug, welcher um 1 Uhr 10 Min. hier eintreffen soll, hatte durch den Sturm 50 Min. Verspätung erlitten. Auf Bahnhof Schneidemühl hat der Sturm einzelne Wagen in Bewegung gesetzt und mit solcher Gewalt in einen zur Abfahrt bereit stehenden Zug getrieben, daß mehrere Wagen mehr oder weniger beschädigt wurden, wodurch der Betrieb gestört wurde und Verspätungen eintraten.

Kaiserpreise. Vom Kaiser waren für die besten 3 Schützen des 17. Armeekorps ein Ehrensäbel und zwei goldene Uhren gestiftet worden. Der Hauptmann und Kompagnie-Chef Heggemann im Infanterie-Regiment Nr. 44 erhielt den Ehrensäbel. Die beiden goldenen Uhren wurden von den Sergeanten Wachtmeister im Infanterie-Regiment Nr. 21, und Herrmann im Infanterie-Regiment Nr. 141, 7. Kompagnie gewonnen.

Prämiirt. Die 6. Wander-Versammlung des deutschen bienenwirthschaftlichen Zentralvereins ertheilte dem Lehrer Herrn Skibbe in Alt Prochnow für anerkennenswerthe Leistungen auf der Bienenzucht-Ausstellung zu Görlitz ein Diplom.

Personalien. Der Landrath Moers in Wirsitz ist zum Oberregierungsrath ernannt und ihm die Stelle als Dirigent der Kirchen- und Schul-Abtheilung bei der Regierung zu Danzig übertragen worden.

Gemeindeveränderung. Das Gut Frankenfelde, Kreis Pr. Stargard, ist von dem fiskalischen Gutsbezirke des früheren Domänen-Rentamtes Pr. Stargard abgetrennt und mit der Gemeinde Iwitzno vereinigt worden.

Die Telephon-Apparate sollen in nächster Zeit eine wesentliche Verbesserung erfahren. Die Schallplatte, welche jetzt von Holz ist, wird durch eine eigens für diesen Zweck hergerichtete Platte von Celluloid ersetzt werden. Dadurch wird ermöglicht, daß der Ton bis zu einer Entfernung von 3 Meter vom Telephon-Apparat gehört werden kann, und daß, auch wenn der Hör-Apparat auf dem Arbeitstische oder sonstwo liegt, jedes Gespräch deutlich vernommen werden kann. Das General-Postamt zu Berlin hat am Donnerstag 4000 solcher Celluloidplatten bestellt.

Unglücksfall. Beim Kentern eines Bootes unweit Kahlberg ertranken die Fischer Stegmann, Fröhlich und Littkemann aus Liep. Die Verunglückten, deren Leichen noch nicht aufgefunden sind, waren sämmtlich verheirathet.

Jahrmarkt. Der heutige Martini-Jahrmarkt war von Verkäufern zwar überaus zahlreich beschickt — die Käufer aber ließen ganz und gar auf sich warten, so daß sich ein eigentlicher Marktverkehr bis zur Stunde überhaupt nicht entwickelt hat.

y. **Der hiesige Gustav Adolf-Zweig-Verein** feierte gestern in der St. Marienkirche sein Jahresfest. Nach der liturgischen Einleitung, an welche sich der Vortrag des 100. Psalms durch den Elbinger Kirchenchor schloß, hielt Herr Pfarrer Otto aus Neuheide die Festpredigt über das Bibelwort: Werdet wacker und stärket das andere, das da sterben will. Es war im Wesentlichen ein Ueberblick über die Geschichte des Gustav Adolf-Vereins von ihrer Gründung bis auf die Jetztzeit, und der Redner führte aus, wie sehr angesichts der Anstrengungen der katholischen Kirche gegen zerstreut wohnende Protestanten das untergelegte Bibelwort zu beachten sei. Nach der Predigt wurde zum Besten des Vereins kollektirt und im Anschluß daran fand in einer Versammlung die Aufnahme neuer Mitglieder statt.

Schlägerei. In einem Tanzlokale kam es gestern Abend einer Geringfügigkeit wegen zu einer Schlägerei, die alsbald in eine Messerstecherei ausartete, indem der eine der Gegner dem Andern einen Stich in den Unterarm versetzte. Als der Messerstecher nochmals das Messer zog, faßte der Andere, um sich zu wehren, nach demselben, wodurch er sich eine arge Verletzung am Finger beibrachte. Der Messerheld suchte das Weite.

Diebstahl. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend statteten Diebe auf dem Aeußeren Mühlendamm dem Einwohner K. und einer in derselben Straße wohnenden Frau einen nächtlichen Besuch ab. Im ersteren Falle stiegen dieselben durch das eingeschlagene Fenster in die Kammer, und war der Eine eben im Begriff, etwas einzustecken, als der Andere im Dunkeln dem in der Kammer im Bett schlafenden K. in das Gesicht faßte, wodurch dieser erwachte und die Spitzbuben eiligst durch das Fenster entwischen sah. Im anderen Falle vollführten die Diebe in einer zwei Häuser weiter entfernten Wohnung dasselbe Experiment und stahlen aus dem Cabinet verschiedene Kleidungsstücke, womit sie dann eiligst verschwanden.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 11. November.

Bei der Sedanfeier d. J. geriethen die Arbeitsburschen Wilhelm Gudewitz und Mentz beim Nachhausegehen mit dem Metallgießerlehrling Brandt und Reß bei Vogelsang in Streit. Gudewitz, der trotz seiner 14 Jahre bereits 2 Mal wegen Körperverletzung vorbestraft ist, scheint sich als Messerheld gut zu bewähren, denn er brachte dem Brandt eine 3 Centimeter tiefe und 4 Centimeter lange Stichwunde mit einem Messer bei. Mentz hat mit einem Kugelstock geschlagen. Wegen Körperverletzung erhielten Gudewitz 6 Monate und Mentz 1 Monat Gefängniß. — Der Schuhmachergeselle Reimer von hier stieg mittels einer Leiter in der Nacht zum 3. Oktober d. J. in das Geschäftslokal des Lederhändlers Sausel ein. Ein vorübergehender Nachtwächter entfernte die Leiter und weckte den Geschäftsinhaber. Bei der Durchsuchung des Hauses wurde Reimer in einer Badewanne versteckt gefunden. Wegen versuchten schweren Diebstahls erhielt Reimer 1 Jahr Gefängniß. — Der Arbeiter Julius Buschinski wurde wegen Körperverletzung, begangen an seinem Brodherrn, dem Besitzer Krennecker in Alt-Münsterberg und an dessen Frau, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Johann Paulowski brachte dem taubstummen Dienstmädchen Helene Woyke in Schadwalde Verletzungen durch Messerstiche bei. Es war ein Racheakt, weil er gelegentlich eines versuchten Diebstahls von dem Mädchen verscheucht wurde. Der Angeklagte ist wegen Körperverletzung bereits 8 Mal vorbestraft, verbüßt auch gegenwärtig eine Zuchthausstrafe und erhielt heute eine Zusatzstrafe von 3 Jahren Zuchthaus. — Dem Besitzer Dyck in Ladekopp wurden in der Nacht zum 17. Juli auf der Weide 9 Kühe und 2 Kälber arg zugerichtet. Das Vieh hatte mehrere Schnittwunden aufzuweisen. Diese rohe That begangen zu haben, ist der Arbeiter Franz Oehls beschuldigt. Da Oehls wegen solcher Vergehen bereits vorbestraft ist, wurde er zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Gustav Haustein aus Sommerau entwendete der Gastwirthsfrau Meyer in Damerau mehrere Quantitäten Fleischwaaren. Wegen Diebstahl im Rückfalle erhielt er 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust.

Vermischtes.

— **Der Kaiser** hat am Freitag auf der Jagd in Piesdorf, die vom Wetter nicht begünstigt war, 294 Hasen, 66 Fasanen, 6 Rebhühner und 1 Kaninchen erlegt.

— **Der Ring des Zaren.** Unter den vielen kostbaren Geschenken, die die russische Kaiserin-Wittwe, wie gewöhnlich, vor ihrer Abreise aus Kopenhagen an die Mitglieder der dänischen Königsfamilie vertheilt hatte, befindet sich auch ein besonders werthvoller Ring, den sie ihrem Vater, dem König Christian, schenkte. Dieser Ring hat eine interessante Vorgeschichte. Bei dem Attentat, dem Alexander II. zum Opfer fiel, wurden ihm mehrere Finger seiner rechten Hand verstümmelt; nur der kleine Finger blieb unverletzt, und an diesem saß ein Diamantring, der, als der Zar starb, vom Thronfolger abgenommen wurde. Alexander II. trug diesen Ring bis zu seinem Tode. An seinem Sterbelager löste die Kaiserin den Ring von seiner Hand und hat ihn seither selbst getragen, bis sie diese werthvolle Relique jetzt ihrem Vater schenkte. Der Ring ist mit einem außergewöhnlich großen Diamanten geschmückt.

— **Eine Reisetasche mit 33 000 Frcs.** und Schriften wurde in der Nacht zum Freitag einer Dame aus Konstantinopel, Namens Labor, in dem von Zürich kommenden Schnellzug in Linz aus dem Wagen erster Klasse gestohlen, während die Beraubte im Schlafwaggon der Ruhe pflegte. Verdächtig sind zwei russische Damen, die, als der Diebstahl entdeckt wurde, das Kupee verließen.

— **Ein Grenzzwischenfall** von der galizisch-russischen Grenze wird der „N. Fr. Pr." aus Tarnopol mitgetheilt: In ein Wirthshaus im Dorfe Sienkowka an der Grenze des Zbarazer Bezirks kam gestern Nachts ein russischer Soldat und verlangte Schnaps. Der Wirth, Linczyc, gab ihm einige Gläser Schnaps und auch etwas zum Essen. Der Soldat verlangte dann Geld. Als Linczyc dies verweigerte, schoß er aus seinem Gewehr auf ihn. Um sein Opfer ganz unschädlich zu machen, versetzte der Soldat dem Wirth einige Bajonnetstiche, so daß dieser sofort starb. Einen Förster, der vorbeikam und Hilfe leisten wollte, erschoß der Soldat ebenfalls. Der Mörder ist, nachdem er die Leichen ausgeraubt hatte, spurlos über die Grenze verschwunden.

Berlin, 10. Nov. Der Plan, den beiden Physikern Helmholtz und Siemens Denkmäler zu errichten, die ihren Platz vor der technischen Hochschule in Charlottenburg finden sollten, ist bezüglich des Helmholtz-Denkmals der „Charl. Ztg." zufolge fallen gelassen. Dagegen soll als Pendant zu dem Siemens-Denkmal ein Standbild des verstorbenen Commerzienraths Krupp vor dem Polytechnikum errichtet werden.

Luxemburg, 10. Nov. Das auswärts verbreitete Gerücht über die Ermordung des Generaldirektors eines Hüttenwerks in Düdelingen ist vollkommen unbegründet.

Telegramme.

Potsdam, 11. Nov. Der Großfürst Wladimir von Rußland trifft am Donnerstag Vormittag in Wildpark ein.

Metz, 11. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin errichten in Courzelles ein Asyl für Altersschwache und stifteten als Grundkapital dazu ein Kapital von 60,000 Mk.

Athen, 11. Nov. In Katuna (Akarnanien) wurden mehrfach starke Erdstöße verspürt.

Paris, 11. Nov. Bei dem Baron A. von Rothschild fand heute eine Conferenz statt zwecks Bildung eines Consortiums, welches in erster Linie die Wiederherstellung des Gleichgewichts an der Börse in's Auge fassen soll. Zunächst ist die Hebung des Credits der Ottomanbank in Aussicht genommen.

Paris, 11. Nov. Die Morgenblätter drücken im Allgemeinen ihre Befriedigung über die Rede Salisbury's aus und sehen in derselben ein friedliches Symptom, während einzelne Blätter glauben, daß man die Lage für ernsthafter halten müsse, als wie es Salisbury thut.

London, 11. Nov. Standard-Meldung. In unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß ein neuerlicher Wechsel im Groß-Vezierat bevorstehe.

London, 11. Nov. Die „Times" bezeichnet die Guildehall-Rede Lord Salisbury's als eine Erklärung, würdig der besten Traditionen der englischen Staatsmänner, da die Geradheit, Würde und Emphase die feste Politik Englands der Welt in einer Weise bekunde, die bezeichnender sei als jede Drohung; wenn es dieser Rede und der europäischen Presse nicht gelänge, den Sultan von der Nothwendigkeit der Reformen zu überzeugen, dann müßte man andere Maßregeln treffen. Weniger befriedigt ist die „Times" von Salisbury's Anspielungen auf die ostasiatische Frage. Sie findet dieselben nicht aufrichtig und kann nicht umhin, die Lage im äußersten Osten für ernster zu halten, als Salisbury, wo das Prestige Englands jedenfalls sehr durch den chinesisch-japanischen Krieg gelitten habe und die Handelsbeziehungen Englands schwer bedroht worden seien. Salisbury würdige nicht genügend die Schnelligkeit, mit welcher die Ereignisse, die nicht wieder gut zu machen seien, in Ostasien fortschreiten.

Petersburg, 11. Nov. Auf Grund des Preßgesetzes erließ der Verweser des Ministeriums des Innern Goremikin eine Verfügung, durch die der Zeitung „Rußkija Wjedomosti" der Verkauf von Einzelnummern verboten wird.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. Nov. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Befestigt. Cours vom	9./11.	11./11.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,50	100,50
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,80	100,80
Oesterreichische Goldrente	100,10	102,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,00	101,90
Russische Banknoten	220,35	220,40
Oesterreichische Banknoten	169,20	169,25
Deutsche Reichsanleihe	104,90	104,90
4 pCt. preußische Consols	104,60	104,70
4 pCt. Rumänier	86,50	86,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	—,—	—,—

Produkten-Börse.

Cours vom	9./11.	11./11.
Weizen Dezember	144,00	143,70
Mai	148,20	147,70
Roggen Dezember	118,00	117,50
Mai	123,70	123,20
Tendenz: matter.		
Petroleum loco	21,80	22,10
Rüböl Dezember	47,00	47,00
Mai	46,60	46,60
Spiritus Dezember	66,60	36,90

Königsberg, 11. Nov., 12 Uhr 55 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	52,00 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	32,25 „	Geld.
Loco contingentirt	52,75 „	Brief.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Stadt-Theater.

Montag, den 11. November 1895:

● **Bei halben Preisen:** ●

Flotte Weiber.

Gesangsposse in 4 Akten von L. Treptow.

Dienstag, den 12. November 1895:

Novität! Zum 2. Male: **Novität!**

Wie die Alten sungen.

Historisches Lustspiel in 4 Akten von Karl Niemann.

Donnerstag, d. 14. November 1895:

Hasemann's Töchter.

Elbinger Standesamt.

Vom 11. November 1895.

Geburten: Arbeiter Franz Kolberg S. — Güterbodenarbeiter Friedrich Danielowski T. — Eigenthümer Gustav Fischer S. — Arbeiter Hermann Binding T. — Tapezirer Paul Scheffler S. — Fabrikarbeiter Andreas Bludau S. — Kaufmann Johann Lau S. — Tischler August Liedtke S. — Schlossermeister Friedrich Bultmann T.

Aufgebote: Polizei-Sergeant Friedrich Sperling mit Frieda Fleischer.

Danksagung.

Für die mir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes in so reichem Maaße erwiesene Theilnahme spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Elbing, 10. November 1895.

Rosalie Ochs.

Dienstag: Liedertafel.

Letzte Probe. Wichtige Mittheilungen.

Kaufmännischer Verein.

Rauch's Salon.

Dienstag, den 12. November 1895, Abends 9 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht pro 1894/95.
2) Decharge der Rechnung pro 1893/94.
3) Rechnungslegung pro 1894/95.
4) Wahl der Revisoren.
5) Etat pro 1895/96.
6) Neuwahl eines Vorsitzenden und eines Vorstehers.

Der Vorstand.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Dienstag:

Damen u. **Herren** präc. 8½ Uhr Abds.

Danksagung.

Durch die unendlich liebenswürdige und gütige Mithilfe so vieler Damen und Herren bei der **Verloosung** und dem **Bazar** ist es uns auch in diesem Jahre gelungen, eine bedeutende Einnahme zu erzielen, und sagen wir hiermit Allen im Namen der Armen ein herzliches **„Gott vergelt's!"**

Der Vorstand des St. Elisabeth-Vereins.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. November 1895 ist an demselben Tage im Firmenregister unter Nr. 577 die Firma **R. Finneisen,** deren Inhaber der Kaufmann, Materialwaarenhändler **Richard Finneisen** war, gelöscht;

im Gesellschaftsregister unter Nr. 185 das Handelsgeschäft **„R. Finneisen"**, deren Mitglieder die Erben des am 1. September 1895 verstorbenen Kaufmanns **Richard Finneisen,**

1) Wittwe **Amalie Finneisen,** geb. **Laskowski,**
2) **Meta**
3) **Ella**
4) **Reinhold**

Geschwister **Finneisen,**

sind, neu eingetragen.

Elbing, den 2. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der städtischen Sparkasse in Elbing sind jederzeit **Hypotheken-Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke gegen statutenmäßige Sicherheit zu haben.

Außerdem giebt die Sparkasse auch stets **Darlehne** gegen Verpfändung von Hypotheken-Dokumenten, Pfandbriefen und Staatspapieren.

Elbing, den 7. November 1895.

Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Diese feinen Thee's — Mk. 2.50 bis Mk. 7.— per russ. Pfund v. 410 Gr. — **unerreicht an Geschmack u. Aroma** empfiehlt **Otto Schicht Nachf.**

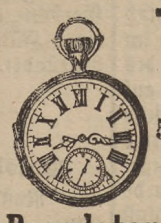
Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 12. d. Mts.:

Bücherwechsel

von 5—6½ Uhr.



Th. Staebe

Uhrenhandlung

ELBING

54. Alter Markt 54.

Grosses Lager

von

Regulatoren, Standuhren,

Wecker u. Wanduhren.

Die neuesten Muster

Damen- und Herrenuhren.

Ketten u. Anhänger

in Gold, Silber, Talmi, Nickel.

Billigste, feste Preise.

Reparaturen

werden schnell und sauber ausgeführt.

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,

Markneukirchen i. Sachsen.

Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke 2c. zu Engros-Preisen.

Verlangen Sie Preisliste

A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke

gratis und franko.

Theater-Bühnen!

Illustrirte Cataloge gratis und franco. — **Vertreter an allen Plätzen gesucht!**

Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Voranschläge portofrei. Ferner: **Vereins- und Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche** für alle Festlichkeiten, **Firmenschilder, Rouleaux,** Anfertigung von **Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen** und allen vorkommenden **Malereien.** Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten.

Wilhelm Hammann,

Düren (Rheinl.),

Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Waldheimer
Filz- und Schuhwaarenfabrik
Robert Gärditz, Waldheim i. S.
empfiehlt

Sommer- oder Winterfutter

Cord-Stoffpantoffeln mit und ohne Spaltledersohle, genäht, für Damen	Dtzd. ℳ	4.00—6.00
dgl. genag. für Dam.	„ „	5.00—7.00
„ gestift. für „ „	„ „	5.00—6.00
„ genag. für Hrn. „	„ „	5.50—7.50
„ gestift. für „ „	„ „	6.00—7.00
Cord- u. Plüschpantoffeln m. Bacheledersohle, gestift.	Dtzd. ℳ	10.50—12
Cord- u. Plüschschuhe, gestift.	Dtzd. ℳ	13.50—15
Cord- und Tuchschuhe, gepinnt (genagelt), Filz- oder Friesfutter, für Damen	Dtzd. ℳ	8.50—15
Leder-Ohrenschuhe, Keil,	Dtzd. ℳ	12.00
do. Absatz, für Kinder	„ „	21.00
do. für Mädchen	„ „	28.00
Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe mit oder ohne Lackblatt oder Lackspitzen, mit oder ohne Lederfutter für Damen	Dtzd. ℳ	37—50
für Mädchen	„ „	33—42
für Kinder	„ „	24—36
Wildrossleder-Zugstiefel mit od. ohne Lackblatt od. Lackspitzen	Dtzd. ℳ	48—60
Filzschuhe und -Stiefel mit oder ohne Ledersohle für Damen	Dtzd. ℳ	9—66

Probe-Paare gegen Nachnahme.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Keine Hosenträger!! — **Keine Riemen mehr!!**

Der

• Automat •

— D. R.-P. —

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abknöpfens der Hosenträger enthoben ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungenere, da „der Automat" bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei *jedem Athemzuge* nachgiebt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.

Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,**

Berlin C., 2. Klosterstrasse 49

Kolossal

ist der Absatz meiner reizenden Laubfroschhäuschen mit selbstthätigem Fliegenfänger St. 2,50, incl. Laubfrosch und Packung 3,50. Versandt gegen Nachnahme.

L. Förster, Zoolog.-Handlg., Chemnitz.

Herrmann Thomas und Ehrlich,

Honigkuchenfabrik,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

empfiehlt dem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend zu dem **am 11., 12. und 13. November** stattfindenden **Jahrmarkte** alle Sorten seiner rühmlichst bekannten, mehrfach mit goldenen und silbernen Medaillen prämiirten

Thorner Honigkuchen.

Specialität: Die nur allein echten wohlschmeckenden **Thorner Katharinchen.** Auch ärztlicherseits vielfach empfohlen. Bei Entnahme von 3 Mark gewähre Rabatt.

Verkaufsstelle befindet sich **Ecke neues Rathhaus,** vis-à-vis dem „Hôtel Deutsches Haus".

Bitte genau auf meine volle Firma und Schutzmarke zu achten, die alle Packete tragen müssen, welche aus meiner Fabrik hervorgegangen sind.

Hänge-, Tisch- u. Küchenlampen, Blitzlampen, Kronleuchter, Wandarme, Candelaber, Ampeln u. Clavierlampen

sind wieder in großer Auswahl am Lager und empfehlen selbe zu außerordentlich billigen Preisen.

Gebr. Ilgner.

Fleischhackmaschinen

mit Stopfvorrichtung

neuester Konstruktion empfehlen bei großer Auswahl zu bedeutend **ermäßigtem** Preise

Gebr. Ilgner.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner,

gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen und Flaggen

von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Die Gartenlaube beginnt soeben ein neues Quartal mit

Ida Boy-Eds

neuestem Roman

„Lampe der Psyche".

Abonnementspreis der „Gartenlaube" vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Probe-Nummern mit dem Anfang des neuen Boy-Edschen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt:

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Wir sind beauftragt,

10,000 Ctr. Schnitzel

zu verkaufen. Abnahme ab Fabrik bis zum 25. November a. c., ev. frei Waggon.

Neue Hirschfelder Zuckerfabrik zu Hirschfeld

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Nachdem die Versuche beendet, empfehle von jetzt ab **gleichmäßig** und **gut ausgebacktes**

Molkenbrot

4¾ Pfd. schwer für **45 Pfg.** (2 Brote 1 Postpacket). 1 Pfd. **Schrotbrot** enthält die Nährsalze aus 1 Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gesündester Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne **Blutarmuth** zu empfehlen.

H. Schröter,

Molkerei Elbing.

Koscher! Schmalz-Gänse Koscher!

treffen heute Vormittag **à 50 Pf.** ein.

J. Jacobsberg.

Pianinos, große Auswahl, bei **sehr billigen** Preisen empfiehlt

H. Kolmsee, Wasserstr. 27.

Theilzahlung gestattet.

10000 Mk.

sind sofort zu 4¼ % Zinsen zur ersten Stelle zu begeben.

Schulze,

Rechtsanwalt.

Fleischerei- und Wurstgeschäft, Laden, Wohnung, Schlachthaus in **Marienburg,** h. Lauben 30, **beste Geschäftslage,** billig zu vermiethen. **P. Werner,** Danzig, Junkergasse 2.

Oeffentlicher Dank.

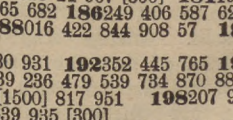
Circa 8—9 Jahre litt ich an starkem Durchfall, dem sich auch häufiges Erbrechen zugesellte. Mein Körper nahm dadurch sehr ab und war ich häufig nicht im Stande, meiner Beschäftigung nachzugehen, da sich außerdem Zittern und Schwäche in den Beinen bemerkbar machte, bei starken Anfällen schwollen sogar die Hände sehr an. Trotz aller Diät, die ich beobachten mußte, und aller Vorschrift der Aerzte wich das Uebel nicht. Schießlich wandte ich mich an Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** und heilte mich dieser Herr in kurzer Zeit von dem unangenehmen Leiden, wofür ich hierdurch meinen öffentlichen Dank abstatte.

Capt. Heinr. Frank, Nierstein
Boot Industrie 24
p. Ad. Rhein- u. Seeschiffahrts-Gesellschaft
Cöln a. Rhein.

Danziger Stadt-Theater.

Dienstag, den 12. November: **Des Teufels Antheil.** Oper von Franz Auber.

Mittwoch, den 13. November: **Hänsel und Gretel.** Märchenspiel von Adelheid Wette. Musik von Humperdink. Hierauf: **Der Bajazzo.** Oper von Leoncavallo.



Nach Stettin

expedire **SD. „Ceres"** Mittwoch, **den 13. d. Mts.,** früh, **via Rosenberg.**

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei

F. Schichau.

---

20. Ziehung der 4. Klasse 193. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. November 1895. Schluß.

Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

281 [3000] 448 580 711 [500] 853 [300] 953 **1496** 975 **2054** 120 46 227 28 306 718 954 **3176** 258 967 [300] **4101** 497 686 87 760 843 **5235** 712 35 872 74 **6152** 434 529 645 727 864 923 **7291** 551 740 64 [3000] 808 **8221** 470 719 **9012** 701 861

10554 831 900 [500] 79 **11070** 99 142 451 921 **12205** 370 75 412 695 796 [1500] 928 [3000] **13105** 463 558 64 890 996 **14014** 27 214 340 528 41 42 776 **15408** 50 724 **16026** 160 67 367 72 98 429 708 862 **17225** 656 62 **18283** 309 618 924 **19439** 88 711 881

20043 129 266 354 [3000] 795 836 47 99 961 **21107** 27 83 405 574 **22179** 248 316 88 749 86 803 904 7 **23221** 436 501 761 931 **24072** 126 226 29 91 637 975 **25203** 307 17 67 518 98 760 72 909 48 **26677** 799 949 [1500] **27112** 40 314 23 439 513 44 91 **28209** 389 559 612 714 978 **29204** 92 [300] 415 [500] 67 584 [300] 607 35 940

30048 177 313 652 786 90 861 75 [1500] 902 **31007** 520 782 947 **32371** 505 65 748 841 908 27 **33175** 298 [300] 314 80 590 643 **34144** 608 44 57 755 [300] 973 **35051** 72 193 222 382 442 583 [1500] 673 850 **36033** 42 136 677 901 **37156** 263 404 71 582 87 948 **38056** 66 168 436 51 536 899 **39014** 683 94 95 870

40201 389 541 757 966 **41656** 763 [500] 90 829 929 **42521** 670 [300] **43114** 78 293 341 78 568 [1500] 695 905 56 **44169** 382 546 618 **45106** 616 886 [300] 955 78 **46215** 566 85 976 **47027** 551 63 82 634 **48054** 94 193 [300] 577 721 889 **49058** 125 663 827 84 935 36

50048 332 98 722 **51017** 179 214 20 471 600 16 18 749 899 **52069** 90 152 694 869 915 **53089** 127 272 577 896 **54330** 54 515 64 798 828 905 **55482** [300] 509 84 620 67 90 95 777 **56100** 268 538 623 959 **57038** [300] 152 217 42 652 894 **58591** 912 **59156** [1500] 58 233 435 599 668 740 53 95 862

60465 762 **61035** 542 852 924 68 **62564** 749 993 **63131** 608 983 **64170** 929 **65059** 93 278 [300] 422 521 948 **66086** 95 138 924 **67584** 837 912 [500] **68237** 47 641 **69039** 261 69 393 811

70318 533 740 **71648** [500] 837 **72345** 59 636 736 883 **73099** 564 677 864 **74030** 169 92 471 553 66 770 **75006** 140 263 873 88 916 **76271** 490 **77121** 305 19 419 737 96 931 **78390** 712 57 910 **79236** 384 562

80307 35 40 **81173** 207 83 596 872 971 **82085** 347 630 80 **83243** 517 [3000] 927 58 60 **84082** 315 76 [500] 93 400 615 71 **85008** 33 97 133 51 277 313 510 726 866 924 **86099** 232 33 396 515 73 605 11 708 876 [500] 89 **87039** 230 413 [300] 82 611 23 [500] **88286** 387 814 95 **89220** [500] 405 853

90506 83 615 61 858 950 **91001** 19 529 718 71 73 [3000] 849 [300] 955 **92025** 180 499 504 **93297** [3000] 450 [300] 99 551 [500] 754 **94156** 95 443 916 **95302** 79 780 94 861 66 **96187** 318 [3000] 50 693 915 **97140** [500] 201 575 784 824 56 **98376** 522 927 **99033** 110 580 778

100378 505 743 896 **101299** 482 742 874 925 **102362** 88 781 95 802 **103034** 265 746 **104083** 338 407 12 851 908 62 **105098** 126 361 504 41 688 **106297** 785 805 **107130** 300 46 436 880 **108045** 178 733 893 **109037** 414 50 519 938 82

110061 [500] 239 362 444 649 784 **111080** 249 332 438 564 904 **112158** 310 474 564 [1500] 728 848 **113273** 712 93 826 **114179** 809 28 53 990 **115106** 71 394 500 625 **116051** 107 204 13 464 [500] 747 67 815 938 **117112** 276 370 547 52 **118004** 616 71 811 **119555** 754 950 67

120134 409 **121053** 186 277 **122046** 219 [500] 56 62 528 43 609 35 966 [1500] **123431** [**10000**] 700 867 **124085** 686 716 66 79 838 **125202** 335 711 [300] **126414** 94 876 **127114** [500] 88 93 241 [3000] 387 530 **128081** 119 71 [500] 361 90 488 619 38 49 705 [500] 856 **129213** 462 657

130369 557 728 800 **131125** 227 53 387 600 27 715 826 **132125** 338 438 92 532 820 **133091** [500] 188 240 359 [500] 804 64 **134051** [1500] 366 499 599 678 863 69 [500] 989 97 **135059** 297 420 [500] 612 [3000] 843 **136047** 158 205 36 441 611 726 962 [3000] **137045** 66 163 890 **138070** 409 10 91 669 743 [500] 907 **139098** 150 [3000] 424 30 815 [500]

140590 970 **141087** 817 936 **142083** [300] 197 315 660 [3000] 775 **143167** 425 646 **144164** 313 **145113** 377 418 24 67 613 [500] 45 847 **146148** 312 [1500] 469 **147147** 204 59 639 63 719 43 861 **148130** 94 602 980 **149015** 26 30 179

150463 538 90 724 877 **151599** 628 827 [300] 962 [500] 64 **152268** 504 660 702 13 **153049** 95 499 558 678 81 714 858 910 [500] **154423** 611 728 **155179** 434 56 91 586 **156202** 397 509 65 **157286** 158061 174 333 491 819 916 **159511** 799

160410 799 **161000** 62 362 731 **162052** 149 278 368 **163052** 86 162 267 517 618 808 975 **164178** 383 701 16 19 90 908 **165028** 93 218 95 598 630 79 721 836 **166049** 51 427 510 [1500] **167036** 288 674 835 **168000** 29 [300] 318 31 64 761 84 847 65 71 920 **169087** 129 253 469 96 954

170313 523 669 90 761 835 42 **171057** 104 15 [300] 403 829 **172037** 79 621 75 823 [3000] 57 937 **173079** 209 329 459 660 826 991 **174269** 75 465 536 **175390** [3000] 926 **176132** 343 518 655 713 94 **177169** 324 25 518 85 636 900 **178026** 173 478 522 **179022** 34 73 700 17 47 75 941

180030 179 358 603 711 942 **181427** 37 48 641 724 [300] **182299** 391 654 770 821 945 [3000] **183148** 415 813 24 967 [500] **184196** 447 652 764 75 [1500] **185000** 216 30 560 65 682 **186249** 406 587 624 915 [500] **187079** 320 25 419 677 786 **188016** 422 844 908 57 **189049** 109 68 682 807

190186 557 638 732 801 **191112** 430 931 **192352** 445 765 **193056** 839 **194163** 671 731 847 **195029** 39 236 479 539 734 870 88 [300] **196320** 770 **197216** 338 546 700 13 [1500] 817 951 **198207** 92 534 715 [1500] 996 [3000] **199278** 334 40 639 935 [300]

200427 61 874 **201363** **202182** 476 95 963 **203058** 128 279 401 [300] 509 646 796 **204044** 325 413 630 **205077** 109 258 341 56 744 **206054** 401 3 38 80 707 58 84 905 [3000] **207035** 123 256 447 **208399** 495 656 881 **209031** 590 877 89

210005 109 13 394 751 **211168** 357 476 523 788 983 93 **212332** 404 [300] 9 599 692 860 973 [500] **213112** 251 97 409 504 718 **214228** 326 30 649 88 962 **215104** 26 38 385 482 680 746 **216467** 637 860 **217094** [3000] 553 80 606 702 826 **218019** 469 544 **219142** 87 553 661 **220003** 195 224 410 16 533 649 907 82 [300] 85 **221476** 545 92 98 706 **222034** 277 566 663 88 **223073** 159 290 301 889 980 **224092** [1500] 117 [1500] 304 45 429 980 **225068** 131 341

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 266. Elbing, den 12. November. 1895.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

Nachdruck verboten.

13)

„Das haben Sie eigentlich nicht gethan,“ entgegnete das junge Mädchen, „im Gegentheil, Sie sind einem meiner innigsten Wünsche entgegen gekommen!“

„Aber Sie sprachen nie von diesem Wunsche, Ehla!“

„Weil ich nicht wußte, ob eine Erfüllung möglich sei!“

„Und Sie hätten es ruhig mit angesehen, wenn Erika allein ihren Wunsch befriedigt hätte, — wären nicht neidisch gewesen?“ forschte Horst verwundert.

„Ich hätte ihr neidlos die Freude gegönnt,“ erwiderte Gabriele nachdenklich, „ob ruhig, das weiß ich nicht; zum Glück überhob mich Ihre Güte einer großen Versuchung.“

„Ich sagte Ihnen damals schon, daß ich nur aus Egoismus handelte, indem ich das Reitprojekt Erikas begünstigte. Ich liebe leidenschaftlich die Bewegung zu Pferde; die Welt sieht anders aus auf dem Rücken des treuen Thieres; der Erdenstaub bleibt unter uns, er kann uns umwehen, sich an unsere Kleider heften, unsern Fuß berührt er nicht. Ich komme mir vor, wenn ich durch Wald und Feld reite, als hätte ich Flügel, nicht blos körperliche, nein, seelische Schwingen. Wie der Körper dem Schmutze der Erde entrückt ist, so fühlt sich der Geist höher, freier!“

„Und wo ist da der Egoismus, wenn Sie sich bewegt fühlten, auch andere genießen zu lassen, was Sie so glücklich stimmt?“ forschte Gabriele schelmisch blickend. „War es nicht am Ende doch mehr Güte?“

„Ich wollte Sie bei mir haben, Ehla, ich wollte Sie in der gleichen Stimmung wissen, ich — —“

„Ich wollte einmal wieder „der liebe, gütige Onkel“ sein!“ fiel ihm Gabriele dankbar ins Wort.

Aber weit entfernt davon, daß ihn der Dank erfreute, den ihm Ehla so unverhohlen entgegenbrachte, schoß plötzlich eine rothe Blutwelle in die männlich ernste Stirn und ein spöttisches Lachen begleitete seine Worte: „Natürlich wollte ich nur der Onkel sein, was könnte ich auch sonst wohl für Wünsche haben! Es ist ja so reizend, Nichten zu haben.“

Heute kam ein herzlicher Gedankenaustausch nicht wieder zu Stande. Horst blieb gereizt und einsilbig, so sehr Gabriele, die nicht errieth, was ihn verstimmte, sich auch die erdenklichste Mühe gab, eine harmlose Unterhaltung in Fluß zu bringen.

Eines Tages, zu Ende des Maimonats, kam Horst, begleitet von seinem Reitknecht mit den beiden Damenpferden, Herrn v. Warnstädt und einem Wagen für Frau v. Lindenberg und Tante Constanze, seine Schutzbefohlenen abzuholen.

Man hatte einen Befehl in Wehlen verabredet und Erika freute sich kindisch, den Eltern und dem ganzen Städtchen zu imponiren.

Es war dies noch das Einzige, was sie die Trennung, die ihr bevorstand, wenigstens für heute vergessen ließ; — sonst war sie sehr traurig, daß schon sobald die „schöne Zeit“ bei der Großmama vorüber sein sollte.

Gern hätte sie die Reise nach dem Seebade, von der sie sich so viel versprochen, aufgegeben, hätte sie hier so weiter leben dürfen, wie in den letzten vier Wochen!

Frau Dora war stolz auf ihr kühnes Töchterchen und dankte Horst in überschwenglichen Worten; aber der Gerichts-Direktor meinte, halb scherzend, halb im Ernste: „Eigentlich hast Du dem Kinde keinen Gefallen gethan, daß Du es in Passionen bestärktest, die sie später nicht Gelegenheit haben wird, zu kultiviren!“

Horst lächelte: „Lasse mich doch wieder einmal Onkel sein, Alexander! Und dann, darf ich nicht als solcher meiner kleinen Nichte auch später behilflich sein zu so unschuldigen Vergnügungen?“

Gabriele stand dabei, als er das sagte, und machte im Stillen Betrachtungen über den Wankelmuth im menschlichen Herzen. Neulich hatte ihn der Onkeltitel erzürnt, heute forderte er ihn selbst!

Sie wollte Horst aber bei Gelegenheit auf seine Inkonsequenz aufmerksam machen, und die Gelegenheit bot sich dazu sehr bald.

Frau Dahlberg hatte eine große Kaffeegesellschaft eingeladen und Gabriele saß an der langen Tafel neben Horst, der sich ein kleines Tischchen herangezogen hatte, um, wie er scherzend meinte, vom zweiten Range aus an der Unter-

haltung und dem Kuchen der Damen theilzunehmen, während die meisten der anderen Herren im Wohnzimmer des Direktors rauchten.

Gabriele reichte ihm den Korb mit Waffeln, die Tante Dora so herrlich backen konnte und die er so gerne aß.

„Also heute wollen Sie „Onkel" sein und neulich waren Sie mir so bitterböse, daß ich Sie dafür halten wollte?!"

Horst blickte sie fragend an und Gabriele fuhr fort:

„Ich hörte, wie Sie neulich zum Onkel sagten, Sie dürften Erika, als Ihrer Nichte, schon ein Vergnügen bereiten, das sie zu Hause nicht haben könne; bin ich nicht Erikas Schwester? Gelte ich Ihnen weniger?"

„Ehla, wie können Sie so fragen?!" Seine Stimme klang beinahe feierlich, als er hinzufügte: „Wir werden sehr bald von einander scheiden auf lange Zeit, denken Sie zuweilen an mich, Ehla, — vielleicht werden Sie dann begreifen, weshalb ich wohl Erikas Onkel sein und bleiben will, aber nicht der Ihre! Wenn wir uns im Herbste wiedersehen, werde ich Sie fragen, Ehla, bis dahin denken Sie an mich!"

Der Blick der dunkelblauen Augen, der sich so tief in die braunen Gabrielens senkte, sprach deutlicher als Worte.

Das junge Mädchen heftete verwirrt den Blick zu Boden, aber eine verrätherische Röthe stieg in die bleichen Wangen.

Man war in der Mitte des Monats Juni und Gabriele weilte mit der Großmama und Tante Constanze am herrlichen Chiemsee, während Dahlberg's in einem Seebade auf Rügen sich befanden.

Frau v. Lindenberg war unermüdlich in Ausflügen mit der Enkelin. Beinahe täglich trug das Dampfschiff das glückliche Kleeblatt über die smaragdne Fläche des Sees nach einer der schönen Inseln.

Auch heute war man auf der Fraueninsel, deren freundliches Gasthaus eine gewisse Berühmtheit besitzt, weil es so ziemlich alle bedeutenden Maler, seit langer Zeit her gerechnet, schon beherbergt hat und in dem Fremdenbuche einen Schatz herrlicher Erinnerungen von Meisterhand besitzt.

Die Großmama trank in dem Garten hinter dem Hause den Nachmittagskaffee, und ließ dabei den Blick über das große weiße Haus, ein Kloster für junge Mädchen, d. h. eine Erziehungsanstalt, gleiten, wo hinter den eisenvergitterten Fenstern gewiß manch' junges Herz sehnsuchtsvoll des Tages harrte, da es die dunklen Mauern auf immer verließ, und mit goldglänzenden Farben sich die Freiheit ausmalte, die ihm entgegenlachte; nicht beachtend die stille, blasse Nonne, — die vor ihm stand und mit müder Lippe, mit dem Blick voll ungestillter Hoffnung, der auch sehnsuchtsvoll hinausflog über den See, auf dem die Sonnenstrahlen spielten und lockten, und die ihr Sehnen und Hoffen hatten begraben müssen, — für die die kleine Insel hinfort „die Welt" bedeuten mußte. — Tante Constanze und Gabriele waren in der kleinen Klosterkirche gewesen, wo von unsichtbaren Beterinnen der monotone Gesang der Vesper sich mit dem hellen Geläute der Gebetsglocke mischt, die die Bewohner der Insel zum „Rosenkranzbeten" rief.

Nun saßen sie auf einer Holzbank des Friedhofes, der sich um das kleine Gotteshaus herumschlingt, als Tante Constanze Gabriele an einen Brief erinnerte, den sie, eben im Begriff nach dem Landungsplatze zu gehen, bekommen hatte.

Er war von Erika.

Gabriele faltete das duftende rosa Papier auseinander und las:

„Liebste Ehla!

Schon längst hätte ich Dir schreiben sollen, aber was? Sollte ich Dir die Gegend hier beschreiben? Nun ja, sie ist ja hübsch; aber Du hast da unten im Bayerland auch Wasser und Bäume, komponire sie etwas anders zusammen und Du hast dasselbe Bild wie hier: — Meer und Wald!

Gestern aber waren wir in Herthaswalde bei Onkel Horst's Eltern. Da war es wunderschön! Auch Wasser — ein See nämlich —, auch Bäume — ein großer Park —, und dann — ein Schloß, so prachtvoll, wie ich mir noch keines vorgestellt habe. Frau v. Horst hat Geschmack, sie ist schon ziemlich alt. Sie ist sehr nett gegen Papa, weil sie ihn schon früher gekannt, als er der intimste Freund ihres verstorbenen Sohnes war; sie ist auch reizend gegen mich, schenkte mir gleich ein werthvolles Amethystkreuz, das ich bewunderte und lud uns ein, recht viel bei ihnen zu sein!

Bei Tische warteten mehrere Diener in geschmackvoller Livree auf, und die Schüsseln waren meist von Silber. Horst hat uns nie erzählt, daß er eine so schöne, reiche Heimath hat, ich hätte ihn mit dem Nymbus ganz anders beurtheilt!"

Gabriele ließ das Blatt sinken: „Wie kann Erika so etwas denken!"

„Es ist ein kleiner Kindskopf durch und durch. Alles Neue imponirt ihr, alles Außergewöhnliche begeistert sie!" lachte Tante Constanze.

Gabriele fühlte plötzlich ein heißes Weh in ihrem Herzen. Wie konnte man Horst erst richtig würdigen in reicher Umgebnng; war nicht seine ganze Persönlichkeit danach angethan, für sich selbst zu sprechen?

Sie mußte wohl etwas zu warm des Freundes Partei ergriffen haben, denn Tante Constanze sah sie so eigenthümlich an, daß sie heiß erröthete.

Aber sie sprachen nicht weiter über diesen Punkt.

Erikas Brief enthielt noch einige kleine Notizen, die reichlich Gesprächsstoff bildeten, und dann brach man auf, die Großmama zu holen. —

Wieder waren 14 Tage vergangen, ohne daß Erika den Briefen der Mutter auch nur eine Zeile beigefügt hätte, da kam wieder eines jener rosa Schreiben, dessen Duft selbst auf der weiten Reise sich nicht verloren hatte.

„Seit einigen Tagen ist unser „Onkel Horst“ auch hier,“ schrieb sie, „wir sind zusammen, entweder er kommt zu uns an die See, oder wir fahren hinaus zu seinen Eltern. Wahrscheinlich bleibt Herr v. Horst so lange in Herthaswalde, als wir noch am Strande weilen. Papa ist glückselig, daß er seinen alten Rudolf wieder hat und ist gar nicht damit zufrieden, daß er sich so viel zu uns Jungen hält. Man macht ihm hier sehr den Hof, und beneidet mich weidlich um die Aufmerksamkeiten, die er mir ausschließlich beweist.

Auch ein großes Diner haben wir draußen gehabt, mit Tanz hinterher; die Ulanenoffiziere der benachbarten Garnison waren sämmtlich dabei. — Du hättest die weiten, prächtigen Räume sehen sollen; die Flügelthüren geöffnet, die schweren Portièren zurückgeschlagen und die wunderbar schöne Einrichtung überfluthet von Sonnenlicht, — bis auf den Speisesaal. Den hatte man dunkel gemacht; innen waren die braunen Sammetgardinen zugezogen, außen die Jalousien herabgelassen und die unzähligen Kerzen der drei großen Krystall-Kronleuchter brachen sich in dem funkelnden Silber! — Feenhaft schön war es, Ehla! Wer doch auch so reich sein könnte, — im Besitze liegt doch eine unendliche Poesie!

Wir aßen wohl acht bis zehn Gerichte, eines schmackhafter als das andere; aber das schönste blieb das geschmackvolle, kostbare Geschirr.

Nach dem Essen promenirten wir im Park. Horst mußte uns die Spielplätze aus seiner Jugendzeit zeigen, d. h. die Anderen verlangten es, — ich interessire mich nicht so sehr für die unkultivirte Wildniß zwischen den knorrigen Eichen und Buchen. — Dann wollten wir jungen Mädchen gern tanzen und Herr von Horst jun., wie unser „Onkel“ zum Unterschiede von seinem Vater genannt wird, ließ einen Inspektor kommen, der einige Walzer und Polkas spielen konnte.

Unter den Ulanen giebt es sehr nette Menschen. Einer ist mit Warnstädt verwandt und hat mir versprochen, im Winter nach Wehlen zu kommen, wenn unsere Dragoner ihren Stiftungsball geben!

Horst sah bildhübsch aus. Ich nenne ihn nun wirklich nicht mehr Onkel; als ich ihm neulich bei dem Feste erklärte, die Benennung „Onkel“ wäre mir zu kühl-würdig für einen Mann in seinem Alter, da lachte er und meinte: „Siehst Du, Erika, Du bist schlauer, als Ehla!“

Ehla saß am Fenster ihres Giebelstübchens, als sie den Brief las; sie faltete das Papier zusammen und blickte hinaus auf die Bergriesen, die, in rosa Abendschleier gehüllt, zu ihr herüber winkten.

Sie konnte sich nicht klar werden über das Gefühl, das sie beherrschte. War es Neid gegen ihr geliebtes Schwesterchen, das sich so herrlich amüsirte ohne sie? Nein, sie würde Erika alles gegönnt haben, Glück und Reichthum, Vergnügen und Wohlergehen, — sie liebte sie ja zärtlich! War es Sehnsucht, die laute, fröhliche Zeit mit durchleben zu können, die Erika so verlockend schilderte? Nein, das Vergnügen lockte sie nicht; wohl aber empfand sie ein Gefühl wie heißes Heimweh, erröthend gestand sie sich, es galt Horst.

Das Abendroth sank tiefer und tiefer und plötzlich brach die Nacht herein. Dunkle Wolken hatten sich um den Fuß des „Hochgern“ zusammengeballt und nun begann der Sturm allmählich sich vorzubereiten, und bald darauf auch der Wolkenknäuel da oben in wirbelndem Kreise sich zu jagen, bis ein grell leuchtender Blitz herniederfuhr, dem ein mächtig an den Bergriesen wiederhallender Donner folgte. — Und dann schossen die Wassermassen gleichsam vom Himmel hernieder, die zackigen Bergkuppen in graue Nebel hüllend, daß sie wie plötzlich weggeweht erschienen.

Frau v. Lindenberg war bei Gewittern schon daheim sehr nervös erregt gewesen, um wieviel mehr würde sie es jetzt sein!

Gabriele hatte beim ersten Leuchten des Blitzes ihren Platz am Fenster aufgegeben und war hinabgeeilt.

Frau v. Lindenberg saß mit ihrer Tochter an dem Holztische der Wirthsstube und blickte, die Hände gefaltet, hinaus auf die Fluthen des Sees, die immer mehr eine Schwefelfarbe annahmen und durch die grauen Regenmassen unangenehm leuchtend hindurchschimmerten.

„Sehen Sie, Fräulein Gabriele,“ wandte sich der Wirth beim Eintritt des jungen Mädchens an dieses, „Sie wollten neulich meinen, es sei Unrecht, daß man hier keine Segelboote habe; aber so wie heute ist der Chiemsee öfter; erst friedlich, glatt und klar, dann plötzlich zischt er auf, sein Geselle, der Sturm eilt herbei, es ihm gleich zu thun, und dann giebt's ein Toben, daß Einem Hören und Sehen vergeht! Nun denken Sie sich ein Boot mit Segel!“

„War der letzte Dampfer schon in Sicherheit, als das Wetter losbrach?“ fragte Gabriele.

„Kann's nicht sagen! Hoffentlich bleibt er drüben; — der Säckler Franz sollte uns Fische von drüben bringen, er ist aber auch noch nicht da. 's schaut bald aus, als wären's vernünftig jenseits geblieben bei dem argen Wetter!“

Als wäre eine greifbarer Beweis nothwendig, um die Unvernunft glaubhaft zu machen, trat in diesem Augenblick der eben erwähnte Säckler Franz prustend ins Zimmer: „Grüß Gott, Holzer Wirth!“ rief er, die Mütze auf die kantige Lehne eines Stuhles hängend, damit das Wasser besser ablaufen könne, „hier sind die Fische!“

„Herr Gott, Franzerl, seid Ihr bei dem

Wetter über'n See gekommen?" rief entsetzt die Wirthin.

„G'wiß! Waren aber nicht Viele, die gekommen waren, die Fahrt mitzumachen, welche Angst hatten und drüben blieben, nur wenige Herren stiegen mit ein, als der Dampfer abstieß!"

Die Wirthin schlug ein Kreuz: „Das nenne ich Gott versuchen!" meinte sie ernst.

„Na, 's lief ja gut ab!" lachte der Säckler, „und ihre Fische haben's nun auch! Und noch was: 'nen Gast bekommen Sie noch heute!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ueber ein komisches Mißverständniß** berichtet ein ehemaliger College des verstorbenen großen Berliner Komikers Fritz Beckmann Folgendes: Als Beckmann in seiner Vaterstadt Breslau gastirte, wußte er seinen Vater, einen Töpfermeister, welcher noch niemals im Theater war, nur mit Mühe zu bewegen, der Vorstellung beizuwohnen. Der biedere Handwerker, dem ein Platz in der ersten Reihe des Sperrsitzes angewiesen wurde, wollte durchaus nicht unter den feinen Leuten bleiben, sondern den letzten Platz einnehmen, aber sein Sohn bat ihn, ruhig bis zum Schluß der Komödie auf seinem Posten zu verharren und dann nach der Garderobe zu kommen. Als Beckmann jun. nach dem zweiten Akt das Garderobezimmer betrat, sah er dort seinen Vater mit gefalteten Händen auf einem Stuhle sitzen. „Aber Vater, weshalb kommst Du denn jetzt schon? Das Spiel ist ja noch nicht beendet. Hat es Dir denn nicht gefallen?" „O ja, mein Sohn — aber — aber —" „Aber warum bist Du denn fortgegangen?" — „Hm, laß gutt sein, ich wer' dersch nachher sagen!" — „J Vater, so red doch!" — „Schrei doch nich so — was brauchen's denn all die Leut' zu hören! Man hat mich ja gleich erkannt, und wie's erste Spiel aus war, schrie'n se alle: „Beckmann 'raus!" Da hab' ich mich geschämt wie a Spitzbub und bin gleich dervon gelaufen, und wie ich zur Thür draußen war, hab'n se alle schrecklich hinter mer her geklatscht." Der Sohn hatte es versucht, dem Vater klar zu machen, daß ihm der Applaus gegolten, der Alte aber blieb dabei, daß man ihn nur ausgelacht habe, und schwur hoch und heilig, nie wieder in das Theater zu gehen!

Heiteres.

— **Erkannt.** Herr (der ein Pferd leihen will): „Wie rechnen Sie? Den ganzen Nachmittag, oder nur die Zeit, die ich ausbleibe?" — Pferdeverleiher: „Die Zeit, welche das Pferd ausbleibt."

— **Abwarten.** „Ist der Herr, der Ihnen die Cigarre gab, ein Freund von Ihnen?" — „Das weiß ich noch nicht; ich habe sie noch nicht angezündet."

— **Ballgespräch.** „Sagen Sie, mein Fräulein, ist schon jemand für Sie durch's Feuer gegangen?"

— **Fatale Druckfehler.** Der junge Baron entledigte sich mit der größten Gewandtheit der ihm anvertrauten Million. Der erste Anblick seiner Frau bestätigte es ihm; sie war noch die nämliche, — sie, die ihn so unbeschreiblich gern haute.

— **Eine kannibalische Annonce.** Im „Frankenthaler Tagblatt" lesen wir folgende Annonce: „Unterzeichneter empfiehlt sich zum „Bürgerschlachten" und Rindvieh-Aushauen hier und auswärts. Leonhard Gohe, Metzger, Lambsheim." Daß unter den Augen und in unmittelbarer Nähe des k. Landgerichts mit seinen Staatsanwälten ein biederer Metzgermeister ganz unverfroren sich zum „Schlachten von Bürgern" empfiehlt, ist einfach entsetzlich!

— **Vertrauensvoll.** Mutter: „Ick segg Di, nimm den Kierl nich! Du wast sehn, in de iersten vier Wochen prügelt Ji Juch!" — Tochter: „Ja — öwer he kriegt denn de mihrsten!"

— **Eine Berufene.** Dienstmädchen (beim Spargelputzen): „Gnä' Frau, soll ich die Köpf' abschneiden?" Auf den erstaunten Blick der Hausfrau fügt sie zur Entschuldigung ihrer Frage hinzu: „O, es giebt schon Familien, welche die Köpf' d'ran lassen!"

— **Er hat's.** Besucher beim Börsenbaron: „Eine Villa haben Sie, Herr Baron, wie ein Schloß! Schade, daß sie nicht steht auf einem Felsen!" — „Nu, was nicht ist, kann werden! Ich lass' mer bau'n 'n Abgrund dazu!"

— **Der Gipfel.** Hans: „Mein Papa hat schon eine Sommerwohnung gemiethet." Max: „Und mein Papa hat eine Villa gekauft." Kurt: „Aber mein Papa will ein Schloß kaufen, und noch dazu mit einem Aluminium-Schlüssel, sagt Mama!"

Verantw. Redakteur: A. Schultz
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz
in Elbing.